

finanzwelt extra

Das Fachmagazin für Financial Intermediaries

Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Green Economy

Wie die Finanzbranche
diese Trends aufnimmt!

In Kooperation mit



Persönlich. Verlässlich.
Leistungsstark.

LOVE, PEACE, PERFORMANCE

DER ÖKOWORLD ROCK 'N' ROLL FONDS
STELLT SICH VOR



WAS IST DER ÖKOWORLD ROCK 'N' ROLL FONDS?

Sie möchten den ÖKOWORLD ROCK 'N' ROLL FONDS in zwei Minuten kennenlernen?

Schauen Sie sich unser kurzes Video zum
ÖKOWORLD ROCK 'N' ROLL FONDS auf unserer Webseite

www.rock-n-roll-fonds.com

oder mit Hilfe des QR Codes an.



ÖKOWORLD ROCK 'N' ROLL FONDS DER ERSTE *Elternfonds* DER WELT

WEITERE INFORMATIONEN

Gerne lassen wir Ihnen entsprechendes Informations- und Werbematerial zukommen.

ÖKOWORLD AG, Itterpark 1, 40724 Hilden | Düsseldorf, Tel.: o 2103 | 28 41-o, E-Mail: info@oekoworld.com

www.rock-n-roll-fonds.com

ÖKOWORLD

ROCK 'N' ROLL FONDS





Freunde der finanzwelt,

Nachhaltigkeit ist nichts anderes als wirtschaftliche Vernunft. Der Waldbesitzer rodet nur so viel, wie nachhaltig zu verantworten ist. Und dieselbe Fläche, die vor Jahren gerodet und wieder aufgeforstet wird, ist je nach Baumart in 60 bis 70 Jahren wieder ein prächtiger Wald... Das System gibt es schon ewig, funktioniert bei uns in Deutschland gut, in Brasilien weniger. Warum? Wir könnten jetzt biologische, geografische oder kulturelle Gründe aufführen... Nein, der Hauptgrund ist der: Weil bei uns Waldbesitzer (Kirche, Staat und alte Familien) in Generationen denken und nicht ans schnelle Geld. Kann man vom Urwald Brasiliens auch auf die überfischten Meere übertragen. Oder auf die von der Kleidungsproduktion verseuchten Flüsse. Wenn diese Flüsse mir gehören würden, in einem deutschen Rechtssystem, dann könnten sich die Firmen, die für die ZARAs, H&Ms oder PRIMARKs dieser Welt produzieren, warm anziehen... Man sieht ja bereits im Mittelmeer die ersten kleinen Erfolge von nachhaltigem Fischfang. Afrikas Küsten werden nach wie vor von ausländischen Trawlern leergefischt, mit verheerenden Folgen für die Küsten und deren Bewohner. Warum? Weil das Meer allen gehört, sich aber die wenigsten dafür verantwortlich fühlen.

Es gehört ja noch etwas anderes dazu: Wer erntet, muss auch säen. Wer Bäume fällt, muss auch wieder welche pflanzen. Leider hat der Mensch in den letzten 200 Jahren mehr als 50 % des Waldes auf der Erde vernichtet. Er bricht seine eigenen Regeln. Das wird sich rächen, wenn wir nicht bald damit aufhören. Nicht nur in Klimakatastrophen,

Überschwemmungen oder Wirbelstürmen. Es rächt sich viel simpler. Unsere Kinder haben einfach dann keinen Wald mehr, den sie roden können.

In diesem Sonderheft geht es, wie Sie sicher schon gemerkt haben, um Nachhaltigkeit. Sie können Greenwashing betreiben oder Best in Cass ansatzmäßig investieren. Besser als gar nichts. Wer aber was bewegen will, muss mehr tun. Genau schauen: Was ist eigentlich nachhaltig? Aktien eines Solarzellen-Produzenten kaufen oder besser in Solarkraftwerke investieren? Weitgehend recyceltes Papier im Büro verwenden oder Bäume pflanzen (lassen).

Sie werden was finden, was zu Ihnen und zu Ihren Kunden passt. Ab 2021 müssen Sie ihm eh grüne Alternativen aufzeigen oder zumindest schriftlich erklären, warum nicht. Sie werden aufgeschlossene Kunden vorfinden. Und vielleicht wird es ja sogar ein ganz neuer Vertriebsansatz?

In diesem Sinne viel Spaß beim Lesen,

Ihr Lenard von Stockhausen

PS: Wer wirklich aktiv Bäume pflanzen will, ich kann das gerne vermitteln. In den durch Trockenheit, Sturm und Käfer gebeutelten deutschen Wäldern sind freiwillige Helfer sehr willkommen. Falls junge Leute nach Corona wieder am Freitag für die Zukunft demonstrieren wollen, ist das vielleicht die bessere Alternative.



Umweltfreundlich verpacken – wir verwenden zertifizierte kompostierbare Biofolie, die zu 100 % biologisch abbaubar ist.

06 Nachhaltigkeitskompass – In eine bessere Welt investieren – eine Übersicht



14 Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft – Das Grün der Erde erhalten



30 Nachhaltige Investments – Von der Kür zur Pflicht



36 Grüne Versicherung und Altersvorsorge – Grün sind alle meine Kleider



NACHHALTIGKEIT, KLIMASCHUTZ, GREEN ECONOMY

- 06 Nachhaltigkeitskompass – In eine bessere Welt investieren – eine Übersicht**
- 09 Lebenswerte Bedingungen für unsere Kinder und Enkel – Interview mit Alfred Wieder, MaBeWo AG**
- 12 „Aufbruch und gute Stimmung bei einer positiven Lebenseinstellung“ – Interview mit Nedim Kaplan, ÖKOWORLD**
- 14 Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft – Das Grün der Erde erhalten**
- 20 Cannabis ist ein Naturprodukt – Interview mit Sebastian Pöttsch und Stefan Langer, Bavaria Weed GmbH**
- 24 Wie glaubwürdig sind Immobiliengesellschaften? – Interview mit Michael Werner, RSFC Re’public Sustainable Finance Consulting**
- 26 Nachhaltiges Investieren – ein Etikettenschwindel? – Interview mit Peter Jäderberg, Jäderberg & Cie.-Gruppe**
- 30 Nachhaltige Investments – Von der Kür zur Pflicht**
- 32 Die Transformation kann nie enden – Interview mit Thomas Gebhardt, Waldenburger Versicherung AG**

- 36 Grüne Versicherung und Altersvorsorge – Grün sind alle meine Kleider**
- 40 Nachhaltigkeit ist ein großer Anspruch – Interview mit Frederik Waller und Arend Arends, bessergrün GmbH**

ADVERTORIALS

- 10 ECOMET URBAN METALS – Echter Impact in der Kreislaufwirtschaft**
- 18 bessergrün GmbH – Wie wird die Finanzwelt bessergrün?**
- 22 Food & Energy Campus Groß-Gerau GmbH – Welche Rolle kommt der Landwirtschaft im Kampf gegen den Klimawandel zu?**
- 28 Bavaria Weed GmbH – Eine kurze Geschichte des medizinischen Cannabis**
- 34 Pangaea Life GmbH – Investieren mit Sinn**
- 38 JC Sandalwood – Absolut einzigartig**

RUBRIKEN

- 03 Editorial**
- 42 Impressum/Schlusswort**

NEUE

HORIZONTE



Weit, weit weg von Wall Street

- einzigartige Sachwert-Investments
- kaum korrelierend mit Kapitalmärkten
- unternehmerische Renditen
- beruhigende Rendite-Risiko-Profile
- stark wirkungsorientiert, hoher Impact

Nachhaltige Metallherstellung

bis zu
98% WENIGER
CO₂-Emission

bis zu
95% WENIGER
Energieverbrauch

bis zu
100% WENIGER
Wasserverbrauch

im Vergleich zur herkömmlichen Metallproduktion

Wiedergewinnung
von Metallen und
seltenen Erden

regionale
Rohstoffe,
kaum Transport

circular economy,
tatsächliches
Recycling

Nachhaltiges Rohstoff-Monopol

ERHALTUNG einer gefährdeten Spezies (IUCN)
für Natur, Menschheit, Religion, Kultur und Gesundheit

AUFFORSTUNG
von
Mischwäldern

langfristige
BIODIVERSITÄT

**97% WASSER-
RECYCLING**
in der Destillierrie

NEUE Medikamente & Heilmittel
für Mensch und Tier

Green-Tech

Nachhaltige Rendite
durch Fortschritt



jc-ecomet.com/de



Natur-Sachwert

Nachhaltige Rendite
durch Knappheit



jcsandalwood.de



In eine bessere Welt investieren – eine Übersicht

Drei Buchstaben sind im Bereich der Kapitalanlage längst nicht mehr wegzudenken: ESG-Kriterien (Environment, Social, Governance) spielen eine immer wichtigere Rolle, wenn es um die Suche nach Anlageprodukten geht. Unser Nachhaltigkeitskompass bietet Orientierung in diesem Produktbereich.

Die bislang letzte bemannte Mondmission veränderte den Blick auf die Erde: Am 7. Dezember 1972 gelang den Astronauten von Apollo 17 erstmals, die Erdkugel komplett beleuchtet aufzunehmen. Weil dieses Bild, das unter dem Namen „Blue Marble“ („blaue Murmel“) bekannt wurde, die Schönheit und zugleich die Verletzlichkeit unseres Heimatplaneten zeigte, wurde es zu einer Ikone der Umweltschutzbewegung, die damals immer mehr Zulauf gewann. Während zu dieser Zeit vor allem die sichtbaren Folgen fehlenden Umweltbewusstseins (verschmutzte Flüsse, schlechte Luftqualität) im Fokus standen, geht es heute um eine weniger direkt sichtbare, dafür aber viel dramatischere Konsequenz: Den Klimawandel. Um diesen einzudämmen, steht besonders der Energiesektor im Mittelpunkt, schließlich ist

dieser für ca. 40 % der weltweiten CO₂-Emissionen verantwortlich. An einer nachhaltigeren Gestaltung der Energiegewinnung können auch Kapitalanleger partizipieren: So gibt es zahlreiche Angebote auf dem Markt, die in Erneuerbare Energie investieren. Auch in anderen Bereichen wie beispielsweise Forstwirtschaft, gibt es für Sachwerthanleger zahlreiche Möglichkeiten, zu Investieren und damit nicht nur der eigenen Finanzsituation etwas Gutes zu tun. Nachhaltige Finanzprodukte beschränken sich aber nicht nur auf Sachwerte, denn es gibt auch im Bereich der Investmentfonds einige Möglichkeiten: Derzeit sind etwa 500 Publikumsfonds auf der Marktplattform www.nachhaltiges-investment.org registriert. Diese Fonds berücksichtigen in unterschiedlicher Weise über die finanziellen Kriterien hinaus auch ökologische, soziale, ethische sowie Governance-Kriterien. Sie sind neben Deutschland auch in Österreich und/oder der Schweiz zum Vertrieb zugelassen. Zur Orientierung haben wir uns auf reine Aktienfonds beschränkt, deren Fondsvolumen zum Stichtag 12.07. mehr als 100 Millionen Euro beträgt und nach der jeweiligen 5-Jahres-Wertentwicklung sortiert. Im Ergebnis erfüllen 23 Fonds diese Kriterien. (ah/ahu)

Sachwerteanbieter

| Unternehmen | Blue Energy Europe GmbH | Forest Finance Service GmbH | HEP Kapitalverwaltung AG | Jäderberg & Cie. GmbH | Luana Capital New Energy Concepts GmbH |
|-------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Geschäftsleitung | Jochen Sautter und Herbert Heinz  | Christiane Pindur  | Thorsten Eitle  | Peter Jäderberg  | Marc Banasiak  |
| Produktspektrum | Nachrangdarlehen Erneuerbare Energien | Direktinvestments Nachhaltigkeit | Solarenergie AIF | Vermögensanlagen Nachhaltigkeit | Erneuerbare Energien AIF |
| Ansprechpartner | Jochen Sautter | Bernhard Engl | Sabine Spohr | Heidrun Helmke | Marc Banasiak |
| Telefon | 0731 1466 1470 | 0228 943 778 13 | 07135 934 466 35 | 040 329 696 90 | 040 257 674 735 |
| E-Mail | js@blue-energy-europe.com | bernhard.engl@forestfinance.de | spohr@hep.global | hh@jaederberg.de | banasiak@luana-group.com |
| Internet | www.blue-energy-group.de | www.forestfinance.de | www.hep.global | www.jaederberg.de | www.luana-group.com |
| Produkte im Vertrieb | 1 (2 Varianten) | 2 | 1 | 2 | 1 |
| Geplantes Gesamtvolumen | 6 Mio. Euro | 9,055 Mio. Euro | 30 Mio. Euro | 35 Mio. Euro | 2,5 Mio. Euro |



| Unternehmen | ÖKORENTA | reconcept. Green Global Investments | ThomasLloyd Group | Wattner AG |
|--------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Geschäftsleitung | Jörg Busboom  | Karsten Reetz  | Michael Sieg  | Ulrich Uhlenhut  |
| Produktspektrum | Portfoliofonds Erneuerbare Energien | Anleihen Erneuerbare Energien | Fonds und Anleihen Erneuerbare Energien und nachhaltige Infrastruktur | Vermögensanlagen Solarenergie |
| Ansprechpartner | Clemens Mack, Christian Rose | Sven Jessen | Ralf Sutter | Yvonne Heider |
| Telefon | 04941 604 972 85 | 040 325 216 566 | 0800 206 839 8 | 0221 355 006 20 |
| E-Mail | vertrieb@oekorenta.de | sven.jessen@reconcept.de | finanzdienstleister@thomas-loyd.de | sunasset@wattner.de |
| Internet | www.oekorenta.de | www.reconcept.de | www.thomas-loyd.com | www.wattner.de |
| Produkte im Vertrieb | 1 | 1 | 12 | 1 |
| Geplantes Gesamtvolumen | 10 Mio. Euro (Erhöhung auf 15 Mio. Euro möglich) | 11,4 Mio. Euro | ca. 2,77 Mrd. Euro | 10 Mio. Euro |

Nachhaltigkeitsfonds (nur Aktienfonds)

| Wertentwicklung | | | | | |
|------------------------------------------------------------------|----------------------|---------|---------|--------|-----------|
| Fonds | Vermögen (Mio. Euro) | 5 Jahre | 3 Jahre | 1 Jahr | lfd. Jahr |
| DNB Fund - Technology | 803,89 | 117,29 | 60,79 | 14,45 | 4,12 |
| ÖkoWorld Klima | 221,32 | 82,52 | 64,77 | 25,44 | 17,97 |
| DPAM Invest B Equities World - A | 844,30 | 81,42 | 67,60 | 26,05 | 18,14 |
| RobecoSAM Smart Energy Fund | 1.236,54 | 69,48 | 49,20 | 21,78 | 6,25 |
| LO Funds - Generation Global (EUR) P | 1.560,55 | 68,06 | 31,15 | 2,05 | -6,24 |
| LBBW Global Warming | 279,25 | 67,28 | 45,78 | 14,20 | 7,59 |
| ERSTE WWF Stock Environment A | 360,52 | 65,52 | 61,85 | 29,32 | 15,65 |
| Raiffeisen-MegaTrends-Aktien (R) | 152,89 | 64,92 | 46,93 | 20,73 | 11,13 |
| Nordea 1 - Global Climate and Environment Fund BP EUR | 3.061,79 | 61,08 | 28,92 | 10,60 | 0,19 |
| Deka-UmweltInvest CF | 272,90 | 57,56 | 30,15 | 19,93 | 5,35 |
| NN (L) Global Sustainable Equity - P | 2.236,49 | 56,19 | 44,18 | 22,38 | 11,42 |
| Mirova Global Sustainable Equity Fund R/A (EUR) | 1.260,41 | 56,00 | 42,90 | 13,76 | 5,14 |
| F&C Responsible Global Equity (former Stewardship International) | 1.021,41 | 52,21 | 38,63 | 10,93 | 2,15 |
| Pictet-Global Environmental Opportunities-P EUR | 2.797,24 | 51,76 | 32,43 | 12,65 | 2,88 |
| C WorldWide - C WorldWide Global Equities Ethical | 695,81 | 48,46 | 45,54 | 13,90 | 5,58 |
| Allianz Global Sustainability - A - EUR | 998,06 | 47,71 | 31,63 | 8,54 | 0,98 |
| LGT Sustainable Quality Equity Fund (EUR) B | 491,19 | 45,77 | 27,19 | 3,60 | -0,41 |
| JSS OekoSar Equity - Global P EUR | 659,13 | 45,21 | 44,04 | 9,67 | 3,12 |
| EB-Öko-Aktienfonds | 114,21 | 44,09 | 31,21 | 7,98 | -1,28 |
| terrAssisi Aktien | 238,18 | 41,97 | 24,05 | 7,39 | -1,92 |
| Vontobel Fund - Global Clean Technology A EUR | 569,71 | 41,09 | 21,34 | 11,67 | 1,71 |
| Pictet-Water-P EUR | 5.670,65 | 41,08 | 20,49 | 2,42 | -6,33 |
| Parvest Climate Impact | 1.308,40 | 40,66 | 18,60 | 3,29 | -6,86 |

Auswahlkriterien: Aktienfonds, Fondsvolumen mehr als 100 Mio. Euro, sortiert nach höchster 5-Jahres-Wertentwicklung

Lebenswerte Bedingungen für unsere Kinder und Enkel

Das ist ein erklärtes Ziel von Alfred Wieder. Wir wollten von dem Gründer der MIG Fonds und der HMW AG, sowie Berater der MaBeWo AG (Make a Better World) wissen, warum ihn Nachhaltigkeit so fasziniert und nach welchen Kriterien er Green Investment beurteilt.

finanzwelt: Herr Wieder, Sie sind bekannt für Life-Science und High-Tech Investments, weniger für Nachhaltigkeit. Dabei sind Sie auch auf diesem Feld schon länger unterwegs. Warum?

Alfred Wieder» In der Tat beschäftigt mich das Thema Nachhaltigkeit schon sehr lange. Als verantwortungsvoller Mensch ist mir der Schutz unserer Umwelt und Erde das wichtigste Anliegen überhaupt. Wir wollen und müssen unseren Kindern und Enkelkindern lebenswerte Bedingungen hinterlassen. Das sollte uns allen ein Ansporn sein.

finanzwelt: Wie kamen Sie auf das Thema Nachhaltigkeit?

Wieder» Am Ende des Tages werden nur mit neuen Technologien die großen Herausforderungen, welche durch die Zunahme der Bevölkerung und der erheblichen Veränderungen unserer Gewohnheiten entstehen, gemeistert. Schon immer hat jede Generation die jeweiligen Herausforderungen angenommen und Lösungen gefunden.

finanzwelt: In was investieren die Firmen, welche Sie beraten?

Wieder» Es geht sehr oft um das Thema Reduzierung von Energieverbrauch, um die Vermeidung von Umweltverschmutzung sowie um Steigerung von Effektivität in nahezu allen industriellen Prozessen. Letztendlich alles Zukunftsthemen, deren wirtschaftlicher Erfolg dann auch den Anlegern zugutekommt.

finanzwelt: Gibt es Bereiche, die Sie darüber hinaus interessant finden im Bereich der Nachhaltigkeit-Investments?

Wieder» Das Ersetzen von fossilen Brennstoffen mit effektiven alternativen Energien ist für uns alle überlebenswichtig, im wahrsten Sinne des Wortes. Hier Lösungen zu finden, ist aber nicht nur aus ökologischen Gründen wichtig, sondern kann auch zu gesellschaftlichen Umbrüchen führen, bis hin zu weniger oder gar keine Kriege wegen Ölvorkommen.

finanzwelt: Nach welchen Kriterien beurteilen Sie die Nachhaltigkeit der Zielinvestments?

Wieder» Die Technologie muss wirklich disruptiven Charakter haben und muss für die gesamte Menschheit eine deutliche Verbesserung sein. Um es mit Neil Armstrong zu sagen: One giant leap for mankind. Und sie darf nicht den Teufel mit dem Beelzebub austreiben, wie man das oft sieht. Sprich, dass zum Beispiel jetzt mehr CO₂ anfällt, beim Ausstieg aus Atomstrom. Oder schmutzige Batterien für saubere Autos.

finanzwelt: MaBeWo „Make a Better World“: Lebensmotto oder Firmenbezeichnung?

Wieder» Beides. Ich denke, wir alle sollten dazu beitragen, die Welt ein bisschen besser zu machen. Dass ein Unternehmen sich dies zum Unternehmenszweck macht und Life-TEC neu definiert, ist natürlich etwas ganz besonderes.

finanzwelt: BavariaWeed ist doppelt nachhaltig:

Zum einen ein nachhaltiger Rohstoff, der viel CO₂ bindet und O₂ produziert. Zum anderen ist medizinisches Cannabis eine alternative Form der Medizin. Was fasziniert Sie an solchen Themen?

Wieder» Es ist eine unglaubliche Erfolgsstory, welche dieses Team in nur zwei Jahren erreicht hat. Der Bedarf der Menschheit ist riesig, die Einsatzmöglichkeiten steigen dank guter Forschung ständig und es kommt direkt der Menschheit zugute. Natürlich dürfen sich auch die Investoren freuen, welche überhaupt die Möglichkeit bekommen haben, dort ‚dabei‘ zu sein. (lvs)



ECOMET URBAN METALS

Echter Impact in der Kreislaufwirtschaft

Das GreenTech-Unternehmen Ecomet Urban Metals produziert umweltfreundlich hochwertige Metalle und Legierungen aus Metall- und Elektroschrott. Das folgt dem Ansatz der Circular Economy, einen vollständigen Kreislauf von Produkten und Ressourcen ohne Wertverluste zu schaffen.

denz steigend. Um die Treibhausgasemissionen deutlich zu senken und den Klimawandel aufzuhalten, müssen daher vielfältige Maßnahmen ergriffen werden. Ein Aspekt, der sowohl ökologisch als auch ökonomisch vielversprechend erscheint, ist die Kreislaufwirtschaft (Circular Economy). Die Circular Economy beschreibt die Zielsetzung, einen vollstän-



Der aktuelle wirtschaftspolitisch-gesellschaftliche Diskurs wird vor allem von einem Thema getrieben. Der Klimawandel gilt als das herausragende Thema des 21. Jahrhunderts und hat vielfältige Auswirkungen auf Ökologie, Ökonomie und das allgemeine Zusammenleben. Bereits jetzt sind die Folgen in allen Teilen der Welt deutlich spürbar – Ten-

digen Kreislauf von Produkten und Ressourcen ohne Wertverluste zu schaffen. Besonders im Fokus stehen in Industrienationen die Gewinnung und Sicherung von Ressourcen aus nicht mehr benötigten Produkten. Zentraler Bestandteil der Circular Economy ist daher das wirkliche Recycling von Abfällen beziehungsweise nicht mehr genutzten Geräten.

Paradigmenwechsel von der Linearwirtschaft zu einer Kreislaufwirtschaft

Ein Beispiel, wie sich Circular Economy mit einer zukunftsorientierten Kapitalanlage verbindet, liefert das GreenTech-Unternehmen Ecomet Urban Metals (kurz: Ecomet) aus Luzern (Schweiz). Ecomet hat ein disruptives Konzept entwickelt, um mit Hilfe effizienter Plasmaöfen hochwertige Metalle und Legierungen umweltfreundlich zu produzieren. Das Unternehmen nutzt gebrauchte Metalle zu deren Rückgewinnung und Veredelung. Das Recycling von Metallschrott durch Ecomet leistet damit einen wesentlichen Beitrag zum Kampf gegen die globale Erwärmung. „Allein innerhalb der Europäischen Union werden jährlich mehr als 2,5 Milliarden Tonnen Abfall produziert. Ein Paradigmenwechsel von der Linearwirtschaft zu einer Kreislaufwirtschaft wäre nötig, um den Lebenszyklus von Produkten zu verlängern, natürliche Ressourcen zu schonen sowie spürbar Kosten und Abfall zu vermeiden“, erklärt CEO und Gründer Giorgio Karhausen.

Vor allem dem Recycling von Metall- und Elektroschrott kommt eine maßgebliche Bedeutung zu. Allein an Elektroschrott produzieren die Europäer mittlerweile zwischen 16 (Balkan) und 28 (Norwegen) Kilogramm pro Kopf jährlich. Im vergangenen Jahr sind weltweit 53,6 Millionen Tonnen Elektroschrott zusammengekommen, die im Kreislauf wiederverwendet werden können – 21 % mehr als noch vor fünf Jahren. Giorgio Karhausen: „Unsere Gesellschaft kann ohne Metalle und heute insbesondere Speziallegierungen nicht auskommen. Wertvolle Metalle und seltene Erden stehen in der heutigen Zeit in Form von Elektroschrott wie Smartphones, Verpackungsmüll wie Espressokapseln oder Bestandteilen wie Katalysatoren und Batterien in wesentlich höheren Mengen zur Verfügung als noch vor wenigen Jahren.“

Ecomet Urban Metals tritt an, höchst energieeffizient, umweltschonend und profitabel Metalle und insbesondere anspruchsvolle und wertvolle Metalle und Legierungen aus heutigen Zivilisationsrohstoffen herzustellen. Der Bandbreite der Produktion sind dabei wenige Grenzen gesetzt, um zahlreiche Rohstoffe unmittelbar der produzierenden Industrie wieder zugänglich machen. Dabei werden spezielle Plasmaöfen eingesetzt, die durch sehr hohe Temperaturen von über 4.000 Grad Celsius auffallen. Die erste produzierende Anlage befindet sich in Finnland, daneben sind aktuell Standorte und Beteiligungsmöglichkeiten in Europa, unter anderem in Deutschland, den Niederlanden und in Portugal, in der Entwicklung.

Apropos Umweltfreundlichkeit: Ecomet produziert beim Recycling 98 % weniger CO₂ als herkömmliche Verfahren der Metallherstellung und verbraucht kein Wasser und gut 50 % weniger Energie. Ebenso wird umweltschädlicher Metallstaub in seiner unmittelbaren Form verwertet, ohne dass

weitere Bearbeitungsprozesse dafür notwendig sind. Metallstäube sind oft umweltschädliche Komponenten in der traditionellen Metallverarbeitung, deren Entsorgung und Recycling aufwendig und teuer sind, aber auch gleichzeitig die Grundstoffe für die Herstellung neuer Materialien.

„Ecomet Urban Metals pflegt ein dezentrales Geschäftsmodell“

Peter Jäderberg, unternehmerischer Impact Investor aus Hamburg (Jäderberg & Cie.) und ebenfalls Gründer und Vorstand von Ecomet Urban Metals, betont in diesem Zusammenhang einen weiteren Aspekt. „Ecomet pflegt ein dezentrales Geschäftsmodell. Das heißt, wir sammeln, verwerten und verkaufen lokal beziehungsweise regional und verringern damit Transportwege. Damit reduzieren wir nicht nur Kosten, sondern tragen auch weiterhin aktiv zum Klimaschutz durch eine zukunftsorientierte Logistik bei.“ Hinzu kommt noch der geopolitische Aspekt, z. B. in der EU von chinesischen Quellen unabhängiger zu werden, der volkswirtschaftlich schwer wiegen kann.

Aus diesen vielfältigen Gründen wurde Ecomet auch als Impact Investing-Projekt konzipiert. „Wir verstehen unter Impact Investing, dass mit dem Investmentkapital Nachhaltigkeit tatsächlich bewirkt wird. Typischerweise erfolgt dies durch Private Equity oder Direktbeteiligung an Nachhaltigkeitsprojekten, auch in Form von Darlehen. Bei Ecomet wird das Anlegerkapital unmittelbar und ausschließlich in die Öfen-Standorte investiert“, sagt Peter Jäderberg. Die Investments stehen privaten und professionellen Investoren gleichermaßen offen und lassen sich individuell strukturieren. Im Fokus für professionelle Anleger stehen Volumina ab zehn Mio. Euro als Eigenkapitalinvestment, wodurch die Investoren zum Projektgesellschafter werden und ihr Portfolio um die Komponente „Real Equity“ erweitern. Fremdkapitalinvestments können als Anleihe, Schuldverschreibung, Zertifikat oder ähnliches gestaltet werden. Und das mit attraktiven Gewinnaussichten: Die Ertragsmöglichkeiten liegen je nach Struktur im gehobenen einstelligen beziehungsweise deutlich zweistelligen Bereich, die Ausschüttungen erfolgen bereits ab dem zweiten Jahr.



ECOMET URBAN METALS

Kontakt

JC ECOMET Hamburg
Van-der-Smissen-Straße 2
22767 Hamburg
Tel. 040 / 329 69 69 - 0
contact@jc-ecomet.com
www.jc-ecomet.com



„Aufbruch und gute Stimmung bei einer positiven Lebenseinstellung“

Der ÖKOWORLD Rock 'n' Roll-Fonds ist gesetzt als „erster Elternfonds der Welt“. Was es grundsätzlich damit auf sich hat und wie es gelang, diesen Fonds hervorragend durch die schwierige Marktphase zu manövrieren, das erläutert Nedim Kaplan, Senior Portfoliomanager der ÖKOWORLD im finanzwelt-Interview.

finanzwelt: Herr Kaplan, heutzutage sind für viele Jugendliche DJs wie David Guetta oder Felix Jaehn die absoluten Stars. Die Musikrichtung und das Lebensgefühl Rock 'n' Roll überdauern gleichwohl manche Trends. Wie erklären Sie sich das?

Nedim Kaplan» Das ist genau die Grundidee des Rock 'n' Roll-Fonds, der Erinnerungsknopf, die Memorytaste im Kopf. Es wäre ein Fehler, den Begriff Rock 'n' Roll einzuzementieren in Musik aus den 50er, 60er oder 70er Jahren. Rock 'n' Roll steht für mehr als Musik. Es steht für ein kontinuierliches und generationsübergreifendes Lebensgefühl,

das sich natürlich entwickelt, aber bleibt. Die Klänge guter Musik wecken nicht nur Erinnerungen an frühere Zeiten, sondern besonders an das freie und selbstbestimmte Lebensgefühl, das der Sound und die Texte neu hervorrufen. Rebellion. Klare Statements dafür oder auch dagegen zu sein. Auch mit Ihrer Geldanlage können Sie ein sehr klares Statement abgeben, dies ist der Grundgedanke des Fonds.

finanzwelt: ÖKOWORLD setzt daran an und hat mit dem Rock 'n' Roll-Fonds den ersten Elternfonds aufgelegt. Wie kam es dazu? Welche zündende Idee steht dahinter? **Kaplan»** Insbesondere die Generationen Eltern und Großeltern sind voller Bewusstsein mit Rock 'n' Roll im Kopf und hohem politischen Anspruch im Herzen. Für einen global-alternativen Kapitalismus steht der Fonds, der das Menschsein und die Umwelt im Auge behält. Das Lebensgefühl Rock 'n' Roll steht für Aufbruch und gute Stimmung bei einer positiven Lebenseinstellung. Zu dieser positiven

Lebenseinstellung gehört, dass wir beispielsweise nicht in Atomenergie, Kinderarbeit, Chlorchemie oder Rüstungsunternehmen investieren. Rock 'n' Roll ist nicht nur eine beliebte Musikrichtung, sondern ein bewusstes und bejahendes Lebensgefühl. Das Investment in den ÖKOWORLD Rock 'n' Roll bietet inspirierten Menschen die zu diesem Gefühl passende Kapitalanlage. Es ist ein Generationenfonds für alle, die zukunftsfähig und familientauglich anlegen möchten.

finanzwelt: Können Sie uns Ihre Investmentstrategie etwas erläutern?

Kaplan» Der Fonds investiert in Wertpapiere unterschiedlicher Asset-Klassen wie Aktien und Unternehmensanleihen mit einer dynamischen und dennoch ausgewogenen Anlagepolitik. Die ökologischen, sozialen oder ethischen Ziele der Investments müssen geeignet sein, sich nachhaltig positiv auf Umwelt und Gesellschaft auszuwirken. Dazu gehören vor allem zukunftsfähige Beteiligungen, die beispielsweise in Gesundheit, Studentenwohnheime, Universitäten oder sogar in deutsche Kindertagesstätten investieren.

finanzwelt: Sind Sie der Meinung, dass auch die aktuelle Krise dem nachhaltigen Investieren verstärkt Rückenwind verleiht?

Kaplan» Die aktuelle Gesundheitskrise hat uns im Portfolio Management vor allem vorgeführt, welche Branchen, Produkte und Dienstleistungen zu den aktuellen Lösungsanbietern dieser Krise zählen und andererseits, auf welche Produkte und Dienstleistungen Konsumenten und Staat teilweise sogar gänzlich verzichten können bzw. mussten. Mit unseren positiv besetzten Investmentthemen in den Bereichen Gesundheitstechnik, Biopharmazie, Information & Kommunikation, Bildung, Energieeffizienz und Erneuerbare Energien haben wir vor der Krise bereits überproportional viele Lösungsanbieter mit nachhaltigen Geschäftsmodellen in den Portfolien gehabt, wenn ich einen Vergleich mit konventionellen Asset-Managern an dieser Stelle machen darf.

finanzwelt: Wie schaut es mit der Wertentwicklung des Fonds aus?

Kaplan» Mein ehemaliger Professor für Unternehmensbewertung & Finanzanalyse sagte immer „bewerten heißt vergleichen“. Relativ zu den anderen Mischfonds am Markt bedeutet das: Der ÖKOWORLD Rock 'n' Roll-Fonds rangiert aktuell im Vergleich zu mehr als 1.100 anderen Globalen Mischfonds unter den Top 2 % im Betrachtungszeitraum von drei Jahren innerhalb seiner Kategorie. Gleichwohl sei angemerkt, dass den meisten Vergleichsfonds aufgrund konventioneller Anlageuniversen ein noch breiteres Anlagepektrum zur Verfügung steht. Zu diesem Ergebnis kommt auch die unabhängige Ratinggesellschaft Refinitiv. Der Fonds wurde innerhalb seiner Kategorie zu Europas bes-

tem Mischfonds im Betrachtungszeitraum von drei Jahren auserkoren. Absolut betrachtet heißt es für unsere Privatanleger, dass man mit dem Fonds einen absoluten Wertzuwachs von mehr als 25 % nach Abzug aller Kosten in drei Jahren erzielen konnte. Im selben Zeitraum hätten Anleger mit einem Dax-Zertifikat eine Rendite von -0,1 % vor Kosten, bei doppeltem Risiko erzielt. In der Summe kann man zusammenfassen, dass unsere Anlegerinnen und Anleger mit der relativen als auch der absoluten Wertentwicklung zufrieden sein können.

finanzwelt: Sicherlich war das 1. Quartal mit dem rasanten Abverkauf an den Märkten auch für Sie sehr herausfordernd. Wie stark war der Gegenwind für das Managen dieses globalen Mischfonds?

Kaplan» Sie sagen es, mit einem globalen Mischfonds muss man in einer solchen Krise das Marktgeschehen global und über viele Asset-Klassen hinweg im Auge behalten. Am deutlichsten war die Verunsicherung an den Aktienmärkten zu spüren, weil diese eben auch zu den liquidesten Asset-Klassen zählt und kein Aktien-Investor eine nahezu vergleichbare Krise in dieser Dimension zuvor erlebt hat. Aus den Erfahrungen der vergangenen Kapitalmarktkrisen war uns von Anfang aber auch bewusst, dass viele Geschäftsmodelle wie beispielsweise Unternehmen aus dem Bereich des Personenbeförderungswesens oder der Hotellerie massiv unterschiedlichen, inhärenten Risiken ausgesetzt waren, als beispielsweise von Wasserversorgern oder bestimmten Laboranalyseunternehmen, wenn es zu entsprechenden Lockdowns in Europa und den USA kommen würde. Vor diesem Hintergrund war es wichtig, zunächst aktienspezifische Risiken innerhalb des Fonds zu identifizieren und diese Beiträge entsprechend zu minimieren. Im Anschluss musste man sich fortlaufend mit der Frage auseinandersetzen, ob man die relativ hohe Nettoaktienquote aufrechterhalten kann. Im Ergebnis ist die Nettoaktienquote des Fonds von über 85 % zu Beginn des Jahres auf zeitweise unter 25 % in den Monaten Februar und März reduziert worden. Intakte Risikomanagementsysteme sind wichtige Pfeiler in derlei Krisen, was aber mindestens genauso wichtig ist, Opportunitäten zum richtigen Timing wahrzunehmen. Diese Opportunitäten haben wir über alle Asset-Klassen hinweg wahrgenommen und stehen auch darum wieder mit unserem ÖKOWORLD Rock 'n' Roll-Fonds mit einem schönen positiven Vorzeichen auf einem absoluten Allzeithöchstkurs. (ah)

Info

Bei diesem Beitrag handelt es sich um einen Auszug. Das vollständige und ausführliche Interview lesen Sie online auf www.finanzwelt.de

Das Grün der Erde erhalten

Die Erde ist nicht nur ein blauer, sondern auch ein grüner Planet: Über die Hälfte der gesamten Landfläche der Erde ist von Wäldern und Feldern bedeckt. In den vergangenen 200 Jahren sind aber 50 % der Wälder weltweit verschwunden. Diesem Prozess kann mit nachhaltigem Impact Investing entgegengewirkt werden.

Alles nahm seinen Anfang vor ca. 12.000 Jahren: Im Nahen Osten wurden Menschen erstmals sesshaft und betrieben Ackerbau und Viehzucht – und legten damit den Grundstein für die Entstehung komplexer Gesellschaften und damit von Zivilisationen. Auch wenn in Europa inzwischen nur noch ein kleiner Teil der Menschen

einen direkten Bezug zur Landwirtschaft hat, ist diese als Grundlage unserer Ernährung dennoch weiterhin essenziell. Damit diese die Herausforderungen der Zukunft meistern kann, muss sie sich allerdings verändern. „Wegen des kontinuierlichen Wachstums der Weltbevölkerung werden immer mehr Lebensmittel benötigt.



Jedoch ist unsere aktuelle Nahrungsmittelproduktion alles andere als zukunftsfähig: Intensive Anbaupraktiken und der Einsatz von Chemikalien laugen die Böden aus und belasten die Gewässer, zudem ist aufgrund der Folgen des Klimawandels bereits jetzt viel Ackerland unbrauchbar“, so Stefan Ruckelshaußen. Laut dem Geschäftsführer der Food & Energy Campus Groß-Gerau GmbH, einer Tochter der MABEWO AG, ist die Nahrungsmittelproduktion jedoch nicht nur Betroffene, sondern auch Mitverursacherin der globalen Erwärmung, denn sie sei für 30 % der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich, und allein der Transport der oft weitgereisten Lebensmittel erfordere einen hohen Energieverbrauch. Mit dem Bevöl-



Stefan Ruckelshaußen
Geschäftsführer
Food & Energy Campus Groß-Gerau GmbH



Arend Arends
Geschäftsführer
bessergrün GmbH

kerungswachstum geht auch eine größere Urbanisierung einher – was für die Nahrungsmittelproduktion sowohl eine neue Herausforderung darstellt, zugleich aber neue Chancen eröffnet. „Weil das globale Bevölkerungswachstum sich vor allem in den Städten stark auswirken wird, sind diese zunehmend gefordert, sich selbst mit Lebensmitteln zu versorgen und damit unabhängiger von globalen Logistikketten zu werden. Einen wichtigen Beitrag werden dabei Indoor-Anlagen leisten. Damit können sowohl die der Landwirtschaft zugeordneten Emissionen gesenkt als auch die negativen Auswirkungen von Rodungen und Gewässerverschmutzung reduziert werden“, meint Stefan Ruckelshaußen. Zu den negativen Auswirkungen von Rodungen gehört beispielsweise Wüstenbildung. Mit der effektiven Flächennutzung durch Indoor-Anlagen kann diesem Problem Abhilfe geschaffen werden.

Erobert „Gras“ bald den Markt?

Bereits in der Antike war die schmerzlindernde Eigenschaft von Cannabis bekannt und im Mittelalter bis in die Neuzeit wurden aus der Pflanze Mittel zur Linderung von Wehenkrämpfen und nachgeburtlichen Schmerzsymptomen verwendet. Heute spielt Cannabis als Heilmittel wieder eine zunehmend wichtige Rolle und wird u. a. zur Schmerzlinderung, Appetitanregung und antibakteriell verwendet. Seitdem im März 2017 das Gesetz „Cannabis als Medizin“ in Kraft trat, in dem geregelt wird, wann die

Krankenkassen die Kosten für cannabis-haltige Arzneimittel übernehmen müssen, befindet sich der Markt in Deutschland auf Wachstumskurs. Jedoch ist aufgrund einer limitierten Anzahl von Produzenten und Sorten sowie der gesetzlich vorgeschriebenen Haltbarkeit in Verbindung mit langen Transportwegen permanent mit Lieferengpässen zu rechnen. Wenn diese Probleme überwunden sind, glaubt Sebastian Pöttsch an einen florierenden Markt hierzulande. Seine Meinung begründet der Geschäftsführer der Bavaria Weed GmbH mit der Entwicklung in einem Land, in dem medizinisches Cannabis bereits seit 2001 zugelassen ist: „Ein Blick nach Nordamerika zeigt starke Parallelen zu Europa auf. Generell kann man Kanada aufgrund seiner Demografie, Kaufkraft, des Gesundheitssystems und der Lebensweise sehr gut mit Deutschland vergleichen. Nach ähnlich strukturierten Anlaufschwierigkeiten entwickelte sich bis heute eine florierende Branche, die Milliarden umsetzt. Die Bundesrepublik Deutschland weist doppelt so viele Einwohner und die EU über zehnmal so viele auf. Wir sprechen in der EU also von einem Multi-Milliarden-Euro-Markt der sich innerhalb der nächsten fünf Jahre entwickeln wird. Wohlgermerkt, im medizinischen Bereich, den Freizeitmarkt nicht eingerechnet.“ Dieses Potenzial würde auch auf der anderen Seite des Atlantiks wahrgenommen. „Nicht umsonst drängen so viele nordamerikanische Player auf den EU-Markt“, so Pöttsch abschließend. Der Begriff „Nachhaltigkeit“ wurde Anfang des 18. Jahrhunderts im Be-





Peter Jäderberg
Geschäftsführer
Jäderberg & Cie. GmbH

reich der Forstwirtschaft geprägt, also lange bevor es einen menschenverursachten Klimawandel gab. Deshalb ist es in gewisser Weise passend, dass der Forstwirtschaft nun eine entscheidende Rolle im Kampf gegen den Klimawandel zukommt. Eine Investition in Bäume bedeutet aber nicht automatisch, dass Anleger damit automatisch nachhaltig handeln. „Ob eine Investition in Forstwirtschaft Nachhaltigkeit bewirkt, richtet sich nach zwei Ebenen: Realwirtschaft und Investmentstruktur. Die möglichst messbare Nachhaltigkeitswirkung orientiert sich an Kriterien wie Aufforstung, CO₂-Bindung, Auswirkung auf Biodiversität, Wasserverbrauch, Gebrauch von Chemie. Aber auch die Verwertung, Absatzkanäle und Produktnutzung haben Relevanz“, erläutert Peter Jäderberg. Laut dem Geschäftsführer der Jäderberg & Cie. GmbH spielt dabei auch die konkrete Ausgestaltung des Investments eine wichtige Rolle: „Ob die Investition dies alles bewirkt hat, ist eine andere Frage: Fließt das investierte Kapital lediglich in eine Aktie oder ETF und bleibt damit im Börsenkreislauf? Oder fließt es ausnahmsweise doch



Sebastian Pötzsch
Geschäftsführer
Bavaria Weed GmbH

direkt in das realwirtschaftliche Projekt? Nur letzteres qualifiziert sich als ein Impact Investment.“

Mehr Wälder braucht die Welt

Für die Finanzbranche bietet die Forstwirtschaft aber nicht nur eine Investitionsquelle, sondern hat auch einen hohen symbolischen Wert in Bezug auf Nachhaltigkeit. So pflanzt die bessergrün GmbH auf einer 18 ha großen Fläche im schleswig-holsteinischen Nindorf für jeden neuen Vertrag einen Baum. „Neben unserem Erstaufforstungsprojekt in Nindorf haben wir ein weiteres Vorhaben in NRW geplant. Borkenkäfer und Stürme haben große Teile des Waldes im Bergischen Land zerstört. bessergrün wird bei der Wiederaufforstung eines nachhaltigen und klimastabilen Waldes mit mindestens 20.000 Bäumen im Jahr 2020 unterstützen“, erläutert Geschäftsführer Arend Arends. Zudem möchte man sich nicht nur auf die Anlage von neuem Wald konzentrieren: „Denkbar sind auch ökologische Themen wie das Anlegen von Blumenwiesen. Der Erhalt der Artenvielfalt ist für uns ein relevantes Anliegen“, so Arends abschließend. Deutschland verfügt mit ca. 114.000 km² über eine ähnlich große Waldfläche wie das ca. dreimal so große Äthiopien. Aufgrund des enormen Bevölkerungswachstums (inzwischen leben mit 110 Millionen Menschen zehnmal so viele in Äthiopien wie noch vor 100

Jahren) ist der Wald in dem ostafrikanischen Land in den vergangenen Jahrzehnten deutlich zurückgegangen: Einerseits wurden viele Wälder gerodet, um Platz für den Anbau von Lebensmitteln zu machen, zum anderen ist Feuerholz für viele Menschen dort nach wie vor die wichtigste Energiequelle zur Nahrungszubereitung. Gegen ein weiteres Schrumpfen des äthiopischen Waldes engagiert sich die Versicherungsgruppe die Bayerische mit ihrer nachhaltigen Marke Pangaea Life gemeinsam mit einheimischen Partnern. „Wir verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz. Denn Umweltschutz funktioniert nur, wenn wir die Menschen vor Ort einbinden. Unser Aufforstungsprojekt im äthiopischen Amhara entspricht genau diesem Ziel: Im Zentrum stehen die lokalen Gemeinschaften. Mit über 14.600 Bäumen konnten die Bewohner zerstörte Wälder vor Ort dank unserer Unterstützung schon aufforsten. Das stärkt die Biodiversität, beugt Erosion vor und schützt die Böden vor Verwüstung. Auf dem Gemeinschaftsland der Siedlungen pflanzt das Projekt Frucht- und Nutzholzbäume“, erläutert Uwe Mahrt. Laut dem Geschäftsführer von Pangaea Life würden die Menschen vor Ort von den Aufforstungen in vielerlei Hinsicht profitieren: „Dies erschließt den Menschen neue Nahrungs- und Einkommensquellen, ohne die umliegenden Wälder zu schädigen. Daher fördert auch die äthiopische Regierung das Projekt. Bei all dem verfolgen die Verantwortlichen den Train-the-Trainer-Ansatz: Die Einheimischen erlernen gezielt die nötigen Fähigkeiten, um ihr Land in Zukunft nachhaltig zu bestellen – für ihre Familien und den Erhalt der Natur.“ Da Luft bekanntlich keine Grenzen kennt, profitieren schlussendlich in gewisser Weise alle Menschen auf diesem blauen und grünen Planeten. (ahu)



Uwe Mahrt
Geschäftsführer
Pangaea Life GmbH

Aktiver Klimaschutz geht uns alle an. Investieren Sie in Ihre Zukunft!



*Persönlich. Verlässlich.
Leistungsstark.*



Waldenburger Versicherung AG - Max-Eyth-Str. 1 - 74638 Waldenburg
Telefon 07942 945-5055 - Fax 07942 945-555066
www.waldenburger.com - info@waldenburger.com

EIN UNTERNEHMEN DER WÜRTH  GROUP

bessergrün GmbH

Wie wird die Finanzwelt bessergrün?



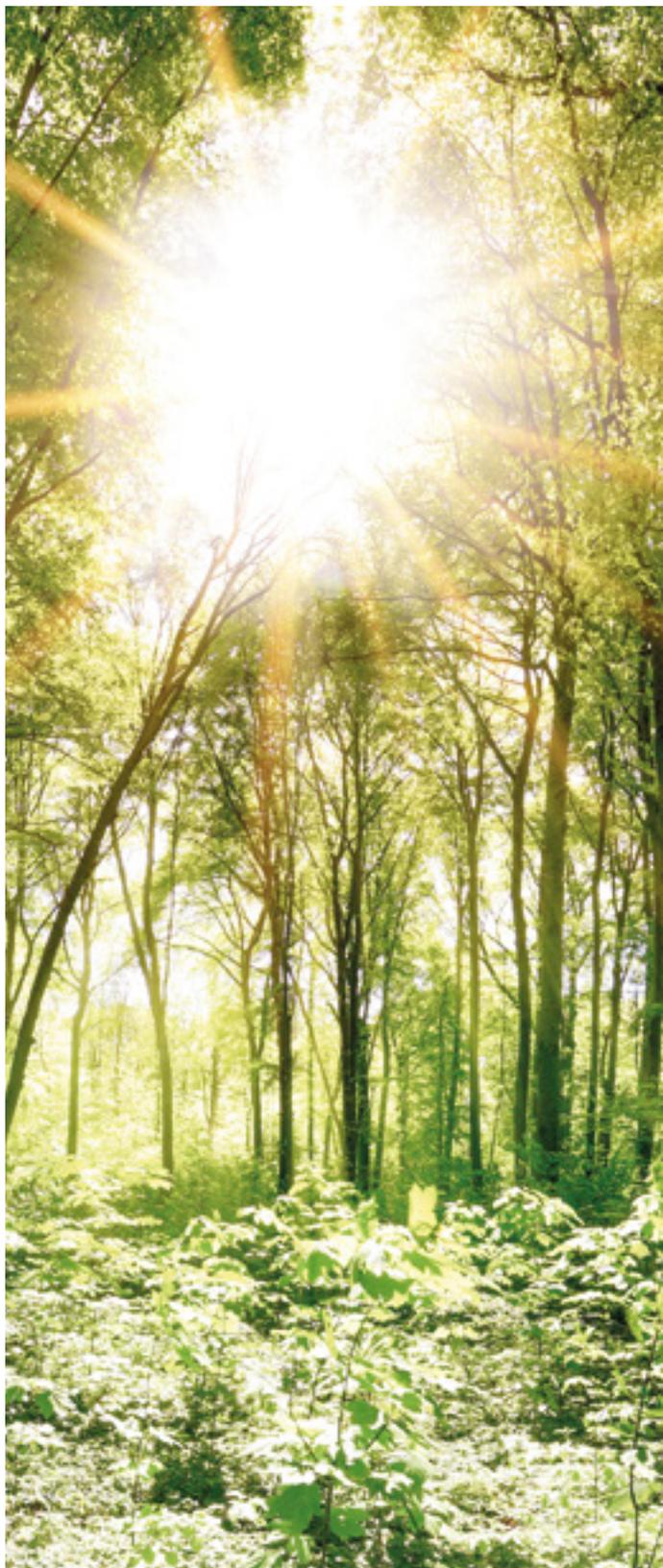
Unsere Umwelt und Gesellschaft haben keine Zeit zu warten, deshalb wollen wir auch nicht warten. Nur gemeinsam können wir einen Beitrag für unsere Umwelt leisten. Das ist unser Anspruch.



Zum Start von bessergrün haben wir gemeinsam mit den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten eine landwirtschaftliche Fläche erstmalig aufgeforstet. 10.000 Bäume wurden bereits im Jahr 2019 gepflanzt. Viele weitere sollen folgen. Zukünftig möchten wir weitere ökologische Projekte unterstützen.



Gemeinsam mit unseren Partnern legen wir Kriterien für nachhaltige Kapitalanlagen fest. Jeder Produktpartner von bessergrün investiert die verdienten Nettobeiträge der jeweiligen Produkte in ausschließlich nachhaltige Kapitalanlagen. Dazu hat bessergrün eine Positiv- und eine Negativliste für Kapitalanlagen erstellt.





Wir arbeiten kontinuierlich an der Verbesserung unserer Produkte und planen darüber hinaus, zeitnah weitere Dienstleistungen anbieten zu können.



Neben unserem Erstaufforstungsprojekt in Nindorf haben wir ein weiteres Vorhaben in NRW geplant. Borkenkäfer und Stürme haben große Teile des Waldes im Bergischen Land zerstört. bessergrün wird bei der Wiederaufforstung eines nachhaltigen und klimastabilen Waldes mit mindestens 20.000 Bäumen im Jahr 2020 unterstützen.



Mit der Erweiterung unseres Produktangebots können sich Interessenten nachhaltiger Finanzprodukte über eine Jagdhaftpflicht- und diverse Krankenzusatzversicherungen (ambulant, stationär, Zahn) freuen. Diese Versicherungen werden noch in diesem Jahr über unseren nachhaltigen Marktplatz angeboten.



bessergrün

Kontakt

bessergrün GmbH
 Itzehoer Platz
 25524 Itzehoe
 Tel. 02203 / 500 22 25
service@bessergruen.de
www.bessergruen.de

Cannabis ist ein Naturprodukt

Bei Bavaria Weed dreht sich alles um medizinisches Cannabis. Sebastian Pöttsch, Geschäftsführer & Co-Founder und Stefan Langer, COO & Founder stellen sich den Fragen über Marktchancen, Regularien und Nachhaltigkeit im finanzwelt-Interview.

finanzwelt: Sehr geehrter Herr Pöttsch, wenn man es kurz fassen will, dann umschreibt „Paffen fürs Portfolio“ doch, worum es bei der Beteiligung an Bavaria Weed geht: Sie produzieren und vertreiben medizinisches Cannabis, oder?

Sebastian Pöttsch» Dieser Slogan hört sich zwar amüsant an, ist aber nicht wirklich passend für die Bavaria Weed GmbH als Pharmaunternehmen. Zunächst konzentrieren wir uns auf die Produktion von medizinischem Cannabis für Patienten mit unterschiedlichen Leiden. Unsere Zukunft sehen wir allerdings in der Extraktion von Inhaltsstoffen, deren Erforschung mit Hilfe medizinischer Studien und schlussendlich deren Weiterverarbeitung für oder in entsprechenden Medizinprodukten.

finanzwelt: Wie neu ist das für den deutschen Markt und warum startet der deutsche Markt erst jetzt langsam durch?

Stefan Langer» Obwohl wir seit 2017 die gesetzliche Erlaubnis für medizinisches Cannabis haben, steckt die gesamte Branche in Europa noch immer in den Kinderschuhen. Viele Regularien und deren unterschiedliche Auslegungen innerhalb unserer Bundesländer verlangsamen die Einfuhr und Markteintritt. Dennoch ist die Nachfrage enorm. Mit uns, Bavaria Weed, kommt nun ein neuer Player mit großem Potenzial. Und dem Ziel, der chronischen Unterversorgung des Marktes zu begegnen.

finanzwelt: Wenn sich unsere Branche, sprich die Finanzbranche, über Regulierung beschwert, dann ist das wahrscheinlich nichts im Vergleich zu Ihrer Branche. Wie stark ist der Markt reguliert und wie schwierig ist es hier Fuß zu fassen?

Langer» Man darf an dieser Stelle nicht vergessen, dass wir uns im Bereich der pharmazeutischen Produktion befinden, und da machen die strengen Regularien durchaus Sinn; es geht ja schließlich in erster Linie darum, hohe Produktstandards zugunsten deutscher Patienten durchzusetzen und dauerhaft sicherzustellen. Die Eintrittsbarrieren sind sehr hoch, insbesondere für eine Herstellungslizenz. Neben einem hohen initialen Investment für die Produktionsanlage inkl. Reinraum und Hochsicherheitslager wa-

ren für uns die Erfahrung unserer Pharmazeuten sowie der unermüdliche Einsatz unseres gesamten Teams nötig, um die benötigten Lizenzen und Zulassungen zu erlangen. Nur um Ihnen eine Vorstellung vom Umfang unserer Dokumentationspflichten zu geben: Die Dokumentation unserer Standard Operating Procedures (SOPs) umfasst derzeit über 3.000 Seiten und bildet die absolute Grundvoraussetzung für den Betrieb eines jeden pharmazeutischen Betriebs. Ein derartiges System zu erstellen und auch behördlich geprüft und abgenommen zu bekommen, dauert in der Regel ein bis zwei Jahre.

finanzwelt: Nun sind Sie mit Bavaria Weed nicht nur einer der ersten, sondern auch einer der größten Lieferanten für medizinisches Cannabis in Deutschland. Wie wichtig ist die Größe für ein gutes und stabiles Investment?



Sebastian Pöttsch

Pöttsch» Aus Investorensicht haben wir uns anfänglich gefragt: Was kann die Bavaria Weed zukünftig anders, besser und effizienter machen als der Wettbewerb? Das ist zumindest, die ständige Verfügbarkeit von Produkten mit gleichbleibend hoher Qualität sicherzustellen. Um dies gewährleisten zu können, muss man natürlich auch auf entsprechende Mengen zugreifen können. Dennoch gehen wir nicht davon aus, dass die schiere Menge eines Produktes ausschlaggebend für dessen Erfolg ist. Wir sehen

diesen Erfolg zukünftig vielmehr in einer Kombination aus hoher Produktqualität, gleichbleibenden Sorten, ständiger Verfügbarkeit, kurzen Lieferzeiten und professioneller Distribution.

finanzwelt: Permanente Verfügbarkeit und kurze Lieferzeiten sind also wichtige Marktfaktoren. Wie sieht es mit der Sortenreinheit und der Wirkstoffwahl aus? Immerhin reden wir hier nicht nur von irgendwelchen Präparaten aus der Naturheilkunde, sondern von verschreibungspflichtigen Medikamenten, die unter das Betäubungsmittelgesetz (BtMG) fallen.

Langer» Unser Ziel ist es, Versorgungssicherheit zu schaffen. Die Auswahl der Pflanzen spielt hier natürlich eine große Rolle. Wir achten hierbei vor allem auf die Reinheit der Genetik. Im ersten Schritt werden wir die wichtigsten Symptome abdecken. Ein einfaches Beispiel. Eine Genetik, die beruhigt und Schlaf fördert, eine Genetik, die Antrieb und Fokus generiert und eine Genetik, die vor allem Schmerzen lindert. Wir werden natürlich unser Sortiment auch erweitern, allerdings steht für uns im Mittelpunkt, für den Patienten ihre ausgesuchte Sorte immer verfügbar zu haben. In der Regel ist es für den Patienten wichtig, dass das, was ihm geholfen hat, auch möglichst für ihn zur Ver-



Stefan Langer

fügung steht, anstatt jedes Mal neu herausfinden zu müssen, was gerade helfen könnte, da das bewährte Produkt ausverkauft ist.

finanzwelt: Aber nochmal zum Verständnis: Wir reden nicht von Produkten ohne den Rauschstoff THC, sogenannten CBD-Produkte, denn viele verwechseln das, oder?

Langer» Bei CBD aus Hanfprodukten fehlen die Aktivie-

rungsstoffe des THC, welche dazu führen, dass das körpereigene Endocannabinoidsystem angesprochen wird und das CBD seine Wirkung entfalten kann. Das Endocannabinoidsystem kann hierbei vereinfacht als ‚Empfänger‘, welche die Rückmeldung an die Synapsen geben, beschrieben werden. Viele Anbieter sind auf den CBD-Zug aufgesprungen, wobei es sich hier um CBD handelt, welches aus Nutzhanf gewonnen wird und – medizinisch betrachtet – als Lebensmittel ohne pharmazeutische Wirkung eingestuft wird. Die Umsatzzahlen in diesem Life-Style-Bereich sind beeindruckend. Dennoch fokussieren wir uns als pharmazeutisches Unternehmen ganz klar auf reines Medizinalcannabis.

finanzwelt: Wo ist ein Investment in medizinisches Cannabis überall nachhaltig?

Pöttsch» In unserem Unternehmen legen wir großen Wert auf Nachhaltigkeit im Handeln und auch in unseren Produkten. Das beginnt bereits beim Anbau, wo wir auf Sun Grown-Produkte setzen, also Produkte, die – wie in der Natur – mit Hilfe von Sonnenlicht und nicht unter energieaufwändigem künstlichem Licht gewachsen sind. Unsere Herstellung wurde in einem ehemaligen Atombunker der Nato umgesetzt, den wir somit revitalisiert und einer zivilen Nutzung zugeführt haben. Innerhalb unseres Bunkers verfügen wir über ein eigenes Kraftwerk mit drei Biodieselaggregaten, was uns auf unserem Weg zur CO₂-neutralen Produktion unterstützen wird. Und dann kommt natürlich noch das Produkt selbst: Medizinisches Cannabis ist ein Naturprodukt, welches auf unterschiedliche Weise kranken Menschen helfen kann; mit geringen Nebenwirkungen und ganz ohne chemische Herstellungsprozesse, das kann man ebenfalls als nachhaltig bezeichnen.

finanzwelt: Mit welchem Revenue rechnen Sie in den ersten Jahren und wie lange wollen Sie investiert bleiben?

Pöttsch» Wir gehen von signifikanten Umsätzen schon in den ersten beiden Jahren aus. Diese Annahme beruht nicht nur auf der aktuellen Marktlage, sondern auf bereits abgeschlossenen Verträgen zur Auftragsfertigung und konkreten Verhandlungen hinsichtlich der Belieferung mit unseren Eigenprodukten. Grundsätzlich hat die Patentpool Group als eigentümergeführtes Unternehmen einen langfristigen Investmenthorizont, was sich in dieser Form auch auf die Bavaria Weed GmbH übertragen lässt.

finanzwelt: Wie kann man sich an dem wirtschaftlichen Erfolg von Bavaria Weed beteiligen?

Pöttsch» Natürlich streben wir als innovatives Can-Tec-Unternehmen den Schritt an den Kapitalmarkt an um unsere weltweite Expansions-Strategie zu verwirklichen. Der genaue Zeitpunkt will wohl überlegt sein, wir bereiten uns wie bei all dem was wir tun sehr gründlich vor um dann auch erfolgreich zu sein. Als dann börsennotiertes Unternehmen ist eine Beteiligung an unseren Erfolgen dann sehr schnell und einfach umsetzbar. (lvs)



Ansicht der geplanten Green-Domes auf dem Food & Energy Campus Groß-Gerau

Food & Energy Campus Groß-Gerau GmbH

Welche Rolle kommt der Landwirtschaft im Kampf gegen den Klimawandel zu?

Die Weltbevölkerung wächst kontinuierlich. Aktuell leben über 7,6 Milliarden Menschen auf der Erde: jeden Tag kommen ca. 230.000 Menschen dazu. Die meisten Erdbewohner zieht es in Städte, schon jetzt lebt mehr als die Hälfte der Bevölkerung im urbanen Raum. Dieser Trend wird sich verstärken und das birgt Herausforderungen. Die Menschen müssen versorgt werden und es bedarf Verkehrsadern, auf denen sie sich durch die Stadtgebiete bewegen können.

Unsere Nahrungsmittelproduktion ist aktuell alles andere als zukunftsfähig. Einerseits haben Städte nur begrenzt Zugang zu umliegenden landwirtschaftlichen Gebieten. Andererseits laugen intensive Anbaupraktiken und Chemie die Böden aus und belasten die Gewässer. Extreme Wetterlagen, die mit dem Klimawandel einhergehen, machen schon jetzt viel Ackerland unbrauchbar. Gleichzeitig ist die Landwirtschaft für 30 % der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich.

Städte sind zunehmend gefordert, sich selbst mit Lebensmitteln zu versorgen und damit unabhängiger von globalen Logistikketten zu werden. Nicht zuletzt die Corona-Krise zeigt auf, welchen Druck globale Ereignisse auf die Lieferketten haben.

Das Fraunhofer-Institut hat in einer 2018 veröffentlichten Studie herausgefunden, dass sich in Zukunft auf 3,6 m² genügend Lebensmittel anbauen lassen könnten, um einen Stadtbewohner zu versorgen. Die Voraussetzung: moderne Anbaumethoden wie Vertical Farming und Aquaponik. Diese Methoden finden im modernen Urban Farming schon Anwendung – sind im großen Maßstab aber noch ausbaufähig.

Die Ausgangslage verlangt innovative Konzepte im Bereich der Landwirtschaft. Bei einem prognostizierten Anstieg der Gesamtbevölkerung von >30 % im Zeitraum bis



Flächen- und Ressourcenschonung durch innovative Anbaumethoden

2050 bedeutet dies einen Anstieg der Stadtbevölkerung um beinahe 50 % auf 6,4 Milliarden. Unterernährung, Kapazitätsauslastung, Verschwendung und der verstärkte Verlust von Ackerland leisten zudem einen negativen Beitrag, so dass die Schere zwischen nachhaltiger Versorgung und ansteigendem Bedarf immer weiter aufgeht.

Urbare Ackerland macht 42 % der gesamten festen Erdoberfläche aus. Diese Nutzflächen verringern sich täglich durch Ausbau von Städten und Infrastruktur. Das Problem: Der weltweite Nahrungsmittelbedarf wird sich bis 2050 wahrscheinlich in den urbanen Ballungsräumen mehr als verdoppeln. Ziel ist es, die Landflächen effektiver zu nutzen. Sogenannte Indoor-Anlagen werden dazu sicher einen Beitrag leisten. Damit einhergehend werden die der Landwirtschaft zuzuordnenden Emissionen sinken. Ebenso wichtig ist es, durch effiziente Nutzung der wertvollen Ressource Wasser, den Verbrauch massiv zu reduzieren. Bei aeroponischen Bewässerungsverfahren wird Wasser direkt im Wurzelbereich der Pflanze versprüht. So können bis zu 90 % Wasser eingespart werden.

Gegenüber Freilandanbau und Glas-Gewächshäusern ergeben sich mit einer Neuausrichtung der Landwirtschaft mit Indoor-Anlagen – wie unseren geplanten Green-Domes – aus ökologischer Sicht eine Reihe an Vorteilen, die dem Klimaschutz dienen:

- Durch die Verlagerung der Produktion vom Boden in die Höhe kann mehr angebaut werden als auf einer vergleichbaren Grundfläche auf dem Boden.
- In den ausgeklügelten Systemen werden Erzeugnisse direkt dort angebaut, wo der größte Bedarf ist: in Städten. Durch die Nähe zu Verbrauchern sind die Transportwege und damit die Kühlketten kürzer. Das spart Zeit und mindert CO₂-Emissionen.
- Unter künstlich geschaffenen Bedingungen können Pflanzen das ganze Jahr angebaut werden. Indem die Lichtspektren der Leuchtdioden steuerbar sind, kann der Wachstumsprozess, der Geschmack oder die Größe von Pflanzen je nach Bedarf beeinflusst werden – ohne Gentechnik und Chemie.
- Die geschlossenen Kultursysteme machen Pestizide überflüssig, da durch ein wirkungsvolles Hygienekonzept Kontaminationen sehr schwer möglich sind.
- Der Klimawandel sorgt dafür, dass wir es zunehmend mit mehr Wetterextremen zu tun haben werden. Die geschlossenen Systeme bieten den Vorteil, dass sie die Landwirtschaft wetterunabhängig und effizienter machen.



Stefan Ruckelshaußen ist Biolandwirt und Unternehmer. Neben dem Anbau von Kräutern auf dem Acker und im Solar-Dome, betreibt er zudem eine Trocknungs- und eine Biogasanlage.

Die von der Food & Energy Campus Groß-Gerau GmbH geplante und von der MABEWO AG finanzierte Anlage wird diese Vorteile vereinen. Mitten im Ballungsraum Rhein-Main-Gebiet werden die Green-Domes zeigen, wie sich nachhaltige Landwirtschaft nach dem Stand der Technik als Lösung für Klimakrise und Nahversorgung verwirklichen lässt. Noch 2020 wird in Green-Domes – einer modernen und neu konzipierten Form des Gewächshauses – Energie geschöpft. Um diese für die Beleuchtung zur Förderung des optimierten Pflanzenwachstums in geschlossenen Kreisläufen einzusetzen. So leisten wir gemeinsam unseren Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung rund um Frankfurt in Bio-Qualität. Food & Energy ist unsere landwirtschaftliche Lösung, die der Lebensrealität und dem Anspruch der Bevölkerung zeitnah und effektiv ebenso Rechnung trägt wie den aktuellen Anforderungen an den Klimaschutz. Produktion von Nahrungsmitteln und Ressourcenschonung müssen in diesem Sinn kein Widerspruch sein.



**FOOD & ENERGY
CAMPUS**

Kontakt

Food & Energy Campus Groß-Gerau GmbH
Außerhalb Wallerstädten 18
64521 Groß-Gerau
Tel. 06152 / 66 80 100
info@food-and-energy.info

Vertreten durch Stefan Ruckelshaußen, Geschäftsführer
Mehr Informationen unter: www.mabewo.com

Wie glaubwürdig sind Immobiliengesellschaften?



Der Green Deal der EU, die Vorgaben der Taxonomie-Verordnung der EU, Green Bonds der Bundesregierung, institutionelle Investoren, die sich interessieren – viele Impulse verstärken den Aufwärtstrend des nachhaltigen Finanzmarkts.

Die kürzlich vorgestellten 2020er Marktberichte des FNG Forum Nachhaltige Geldanlagen sowie der Bundesinitiative Impact Investing zeigen, dass sich Investoren zunehmend auf nachhaltige Produkte fokussieren. Grüne Gebäude beispielsweise, die nach einem der einschlägigen Standards wie LEAD, BREEAM oder DGNB zertifiziert sind. Warum sie das tun? Ankermieter mit eigener Nachhaltigkeitsstrategie suchen vorrangig „grüne“ Mietobjekte, ein späterer erfolgreicher Verkauf kann vom grünen Label abhängig sein. Investoren fragen aber auch, wie es um das nachhaltige Handeln der Initiatoren, der Fondsgesellschaften oder auch der KVG bestellt ist. Denn heute setzt sich mehr und mehr die Erkenntnis durch, dass das nachhaltige Produkt auch auf nachhaltige Art und Weise produziert sein sollte. Die Frage lautet also: wie weit ist die Branche heute? Wie schaut es bei den

Fonds und Anleihen aus? Stimmt die institutionelle Glaubwürdigkeit, die für Investoren eine zunehmend gewichtiger Rolle spielt? Wir fragten Michael Werner, Sustainability Advisor mit 20-jähriger Erfahrung, Ex-PwC Partner und Ex-Scholz & Friends Reputation und heute Partner bei der RSFC Re'public Sustainable Finance Consulting.

finanzwelt: Herr Werner, Nachhaltigkeit hält Einzug in die Finanzbranche. Wie nachhaltig ist die deutsche Immobilienbranche Stand heute?

Michael Werner» Wie so häufig gibt es auf die einfache Frage eine komplexe Antwort. Große Bestandhalter und Entwickler, häufig börsennotiert und teilweise im DAX oder MDAX vertreten, müssen aufgrund gesetzlicher Regelungen jedes Jahr über die Entwicklung ihrer Nachhaltigkeit berichten. Hier haben wir einen guten Überblick und ich sehe einen guten Stand, der sich vor allem immer weiter verbessert. Diese Gruppe von Unternehmen verfügt in der Regel auch über eine eigene Nachhaltigkeitsabteilung, haben die Experten also im Haus. Auch die Gesellschaften, die der öffentlichen Hand zuzurechnen sind, sind im Thema Nachhaltigkeit unterwegs. In vielen Bundesländern und Kommunen gibt es dafür Regelwerke und große politische Aufmerksamkeit. Das Augenmerk wird sich zukünftig auf die Gruppe der kleineren, zum Teil inhabergeführten Gesellschaften, richten. Und hier liegen nicht viele Informationen vor, es gibt keine Pflicht, sich öffentlich zu äußern. Die Überarbeitung der europäischen CSR Berichtspflicht und Forderungen von Investoren werden aber in den nächsten Jahren zu Änderungen in diesem Segment führen.

finanzwelt: Welche Herausforderungen hinsichtlich Nachhaltigkeit haben Immobiliengesellschaften zu meistern?

Werner» Die größte Schwierigkeit für Unternehmen ist generell, dass es sich bei dem Begriff Nachhaltigkeit nicht um ein feststehendes Schema von Anforderungen handelt, sondern eher um ein Konstrukt, welches im Laufe der Zeit

neue Themen hervorbringt und zudem auch noch kulturell unterschiedlich verankert ist. Zur Veranschaulichung zwei Beispiele: Den Namen Rana Plaza kennen die meisten seit 2013. Der Einsturz dieser Fabrik mit mehr als 1.000 Toten hat die Diskussion über Nachhaltigkeit massiv geprägt. Unternehmen müssen mehr Verantwortung für die Lieferkette übernehmen; wir erwarten nun eine gesetzliche Regelung dazu in Deutschland. Das Treffen der Staatengemeinschaft in Paris hat zu einem Commitment für Klimaschutz geführt. Sie sind gefordert, Klimastrategien zu entwickeln. Dabei ersetzt das eine Thema nicht das andere, sondern ich muss mich um beide kümmern – und morgen kommt ein weiteres Thema hinzu. Für die Immobilienwirtschaft kommt aus meiner Sicht erschwerend dazu, dass die Unternehmen je nach Geschäftsmodell ganz unterschiedliche Anforderungen zu bewältigen haben. Bestandhalter etwa müssen andere Aspekte in ihrer Nachhaltigkeitsstrategie priorisieren als etwa reine Entwickler. Geht es bei dem einen z. B. eher um Quartiersmanagement, sozialen Zusammenhalt und die Bezahlbarkeit von Wohnraum, müssen sich die anderen schwerpunktmäßig mit der Materialauswahl, den Arbeitsbedingungen auf Baustellen befassen. Lieferketten insbesondere in der Bauphase sind sehr komplex und teils kleinteilig. Diese im Blick zu behalten und dort Standards durchzusetzen, ist eine große Herausforderung, aber aus meiner Sicht notwendig. Denn ein Fehlverhalten hier birgt erhebliche Reputationsrisiken, für die Immobiliengesellschaft, aber auch für den Investor.

finanzwelt: Als Partner der Re’public Sustainable Finance Consulting haben Sie einen Quick-Check, einen Status-Check für Immobilienunternehmen entwickelt. Was tun Sie da?

Werner» Wir ermöglichen es den Immobiliengesellschaften, eine Standortbestimmung zu erhalten, eine Aussage darüber, wo liegen die Stärken und wo gibt es noch Handlungsbedarf. Dabei greifen wir bei der Durchführung auf den DNK zurück. Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex



(DNK) ist vom Rat für nachhaltige Entwicklung, einem Beratungsgremium der Bundesregierung, entwickelt worden. Eine Vielzahl von Unternehmen wenden den DNK bereits seit Jahren an, so dass wir gute Vergleichsmöglichkeiten haben. Der Status Check umfasst eine ganze Reihe von Aspekten: die Strategie und die Ziele des Unternehmens im Bereich Nachhaltigkeit, die Aufbau- und Ablauforganisation, Fachthemen wie Umweltauswirkungen, Arbeitsbedingungen, die Lieferkette und einiges mehr. Wo es Sinn macht, schauen wir auch in anderen Standards nach Anforderungen und fragen diese mit ab. Außer dem Ergebnis erhält das Unternehmen noch seinen ‚Trainingsplan‘, mit dem es seine Nachhaltigkeitsfitness steigern kann. (fw)

Info

Dem Immobilienbestand in Deutschland kommt in Fragen des Klimaschutzes eine erhebliche Bedeutung zu. Die Bundesregierung geht davon aus, dass ca. 14 % der gesamten deutschen CO₂-Emissionen aus den Gebäuden stammen. Damit ist der Immobiliensektor viertgrößter CO₂-Verursacher. Dank energiefreundlicher Neubauten sank der Treibhausgasausstoß des Gebäudesektors zwischen 1990 und 2018 zwar um etwa 44 %. Laut Klimaschutzplan der Bundesregierung sollen die Gebäude-Emissionen aber bis 2030 um weitere 23 % zurückgehen. Die Bewältigung dieser erheblichen Anforderungen wird der Immobilienwirtschaft nur mit guten Nachhaltigkeitsansätzen gelingen.

Nachhaltiges Investieren – ein Etikettenschwindel?

Die Jäderberg & Cie.-Gruppe ist ein unternehmerischer Impact Investor aus Hamburg, der zwei außergewöhnliche Projekte mit vielfältiger Nachhaltigkeit federführend verantwortet. Gründer Peter Jäderberg erläutert im finanzwelt-Interview seine Gedankenwelt.

finanzwelt: Herr Jäderberg, die EU setzt den Sustainable Finance Action Plan politisch und regulatorisch um, gesellschaftlich ist Nachhaltiges Investieren schon längst mehrheitsfähig, und der Kapitalmarkt schreibt Rekordumsätze mit ihren nachhaltigen Investmentprodukten – was gefällt Ihnen daran nicht?

Peter Jäderberg» Die Irreführung. Wenn der Anleger glaubt, dass mit seinem investierten Geld nachhaltige Projekte in der Realwirtschaft direkt gefördert werden, dass sein Geld zusätzliche, neue Nachhaltigkeitseffekte schafft, dass seinem Willen entsprechend mit seinem Kapital die Welt besser gemacht wird, dann ist es zum allergrößten Teil eine Irreführung.

finanzwelt: Eine gewagte These – können Sie das begründen und erklären?

Jäderberg» Wer beim Fußball das einzige Tor des Spiels für seine Mannschaft schießt, trägt maßgeblich zum Sieg bei – wie seine Mannschaftskameraden, der Trainerstab und in abgeschwächter Form Funktionäre, Sponsoren und Publikum im Stadion. Was aber ist mit dem TV-Zuschauer, der auf seine Mannschaft wettet und gewinnt – hat er etwas zum Sieg beigetragen? Hoffentlich nicht.

finanzwelt: Übertragen auf unsere Branche bedeutet das was?

Jäderberg» Auch das nachhaltige Investieren hat zwei Ebenen: die Realwirtschaft und die Investition. Letzteres fast ausschließlich von Börsenteilnehmern und dem institutionellen Kapitalmarkt besetzt.

finanzwelt: Die Banken und Fondshäuser haben doch ganze Abteilungen und ausgeklügelte Systeme, die die Nachhaltigkeit ihrer ausgewählten Aktien untersuchen und bewerten?

Jäderberg» Und das ist auch gut so. Es bedarf der steten kritischen Analyse und damit einhergehend der Bewertung eines Unternehmens, damit der Anleger weiß, ob es ein gutes Geschäftsmodell ist und wie erfolgreich das vom Management umgesetzt wird. Die langfristige Profitabilität eines Unternehmens hängt zusätzlich auch von seiner Umsetzung der ESG-Kriterien, also Ökologie, Soziales und Unternehmensführung, ab. Das ist immens wichtig, aber betrifft ausschließlich die Beurteilung der Aktie. Das hat jedoch wenig bis nichts damit zu tun, was mit dem Geld des Anlegers passiert. Um das ketzerische Fußball-Beispiel aufzunehmen, analysieren Wettanbieter Fähigkeit und Leistung der Mannschaften und Spieler auch sehr genau, bevor sie die Wettquoten festlegen. Trotzdem bleibt die Wette eine Wette. Und Börse bleibt Börse.

finanzwelt: Die Aktionäre können aber auf die Unternehmen Einfluss nehmen und sie zur Nachhaltigkeit drängen.

Jäderberg» Das ist eine positive Entwicklung. Eine wachsende Anzahl von Großanlegern nehmen ihr aktives Stimmrecht auch zur Förderung der Nachhaltigkeit wahr, sei es in Form der ESG-, der SDG- oder eigener Kriterien. Doch die tatsächliche Wirkung ist noch größtenteils minimal, wie das Institut „Center for Sustainable Finance and Private Wealth“ der Universität Zürich in einer Meta-Studie herausgearbeitet hat.

finanzwelt: Was besagt die Studie?

Jäderberg» Es handelt sich um eine quantitative und qualitative Analyse von 64 empirischen Studien. Kurz gesagt: Um die 17 Nachhaltigkeitsziele der UNO bis 2030 zu erreichen, werden 2,5 Bio. US-Dollar jährlich benötigt. Zuletzt wurden etwa vier Bio. US-Dollar jährlich in Nachhaltigkeitsfonds und -ETFs investiert. Damit müsste alles gut sein – ist es aber bekanntlich nicht. Denn beim näheren Hinschauen, was mit dem investierten Kapital tatsächlich passiert, erkennt man: lediglich ein Bruchteil des angelegten Vermögens fließt tatsächlich und direkt in nachhaltige Projekte, um neue, zusätzliche Nachhaltigkeit entstehen zu lassen. Etwa 95 % aller Gelder, die in Finanzprodukte, die sich als nachhaltig

» Beim Impact Investing geht es darum, was das Investment an Nachhaltigkeit bewirkt. «



Peter Jäderberg, Gründer des unternehmerischen Impact Investors Jäderberg & Cie.

bezeichnen, investiert werden, bleiben in aller Regel im Kreislauf der Börse. Nachhaltiges Investieren ist daher größtenteils ein Etikettenschwindel, soweit es suggeriert, dass sie in der Realwirtschaft Nachhaltigkeit bewirkt.

finanzwelt: Meinen Sie wirklich, dass alles Greenwashing ist?

Jäderberg» Auf der Investitionsebene: Ja! Aber dies wird zumeist ignoriert. Wenn allgemein von Greenwashing gesprochen wird, dann ist die Beurteilung der Unternehmen gemeint, inwieweit sie wirklich ‚grün‘ sind oder nicht. Leider wird dabei mit uneinheitlichen und teils widersprüchlichen Kriterien gemessen. Manche Systeme achten nur auf Ausschlusskriterien, andere gehen über die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen hinaus. Und es wird dabei zumeist nicht differenziert, ob einerseits Unternehmen lediglich ESG-Kriterien bei ihrem Handeln berücksichtigen oder inwieweit andererseits die Lösungen, Dienstleistungen oder Produkte, die ein Unternehmen verkauft, Nachhaltigkeit schaffen. Daher kommt es mancherorts dazu, dass IT-Anbieter oder gar Rechtsanwaltsketten als besonders ‚grün‘ eingestuft werden. Diese Art von Greenwashing wird, auch dank des Kapitalmarktes, immer seltener und parallel dazu die Systematik einheitlicher. Doch zu behaupten, ein ETF bewirkt direkt etwas in der Realwirtschaft, korreliert eher mit Münchhausen.

finanzwelt: Wie können denn Anleger Ihrer Ansicht nach Nachhaltigkeit tatsächlich bewirken?

Jäderberg» Der wichtigste Weg, Nachhaltigkeit zu bewirken, ist das möglichst direkte Investieren in Projekte. So tun wir es. Wir sind in zwei Projekten engagiert. Unternehmerisch, also inklusive operativer Verantwortlichkeit als Geschäftsführung. Aber auch unsere Co-Investoren, ob nun Privatanleger oder Institutionelle, die sich über unternehmerische Investmentvehikel als Finanzinvestor beteiligen, bewirken damit diese Nachhaltigkeit und tragen dazu bei, die Welt besser zu machen. Dieser besondere, qualifizierende Ansatz und Investmentphilosophie nennt sich Impact Investing und verbreitete sich bereits im letzten Jahrzehnt bei vermögenden Familien, die darauf Wert legen, was mit ihrem Geld in Sachen Nachhaltigkeit wirklich passiert. Also eher disruptiv zum gängigen Nachhaltigen Investieren. (lvs)

Info

Das komplette Interview zu diesem Thema lesen Sie online unter www.finanzwelt.de

Bavaria Weed GmbH

Eine kurze Geschichte des medizinischen Cannabis

Gewiss, Cannabis ist kein Wundermittel, auch wenn man dieser Zuschreibung immer wieder begegnet. Aber Wunder sollte man dann doch eher in Märchen suchen, im naturwissenschaftlichen Zusammenhang sind sie zu Recht weniger gebräuchlich. Allerdings ist Cannabis eine der wenigen Pflanzen, die ein immens großes Spektrum an Wirkstoffen produziert, wodurch sich seine enorm vielfältige Anwendbarkeit ergibt.

Hanf ist eine der ältesten Kulturpflanzen der Menschheit und wird seit mindestens 12.000 Jahren genutzt. Industrie-Hanf und Marihuana sind Varianten derselben Pflanzengattung „Cannabis sativa L“. Verwendet werden Fasern, Öl der Samen, Samen als Nahrung ("Hanfnüsse"), sowie Blätter und Blüten in der Medizin. In der traditionellen chinesischen Heilkunde gilt Hanf als eine der 50 wichtigsten Pflanzen. Der chinesische Kaiser und Herbalist, Shen-Nung, beschrieb die medizinische Verwendung von Hanf bereits vor 5.000 Jahren. Unter anderem beschrieb er eine

therapeutische Wirkung bei Schmerz, Malaria, Frauenleiden und zahlreichen anderen gesundheitlichen Problemen, sowie die äußerliche Anwendung bei entzündlichen Erkrankungen der Haut. Auch Hildegard von Bingen (1098-1179) wusste um die medizinische Bedeutung von Cannabis. Der erste Hinweis auf die Wirkung der Inhaltsstoffe des Hanfs findet sich in ihrer Schrift „Physica – Liber simplicis medicinae“ (ca. 1150-1160). Dort erwähnt sie Cannabis als schmerzstillende und verdauungsfördernde Pflanze, außerdem empfiehlt sie Cannabis zur lokalen Behandlung von Geschwüren und Wunden. Darüber hinaus wurde Cannabis allgemein als Opiumersatz verordnet.

Im 19. Jahrhundert erlebte Cannabis seine Blütezeit und war ein anerkanntes Arzneimittel in Europa und den USA. So waren Cannabisextrakte zu dieser Zeit in allen Apotheken erhältlich, nahezu jede Ortsapotheke hatte sogar ihre eigene Vorschrift zur Herstellung von Cannabisinkturen. Zwischen 1842 und 1900 machten Cannabispräparate



dort die Hälfte aller verkauften Medikamente aus. In Europa waren zwischen 1850 und 1950 über 100 verschiedene Cannabismedikamente erhältlich. Cannabis wurde nach und nach die leichtere und bekömmlichere Alternative zu Opium. Cannabis wurde hierbei gegen zahlreiche Krankheiten wie Migräne, Kopfschmerzen, Neuralgien, Rheuma, epilepsieähnliche und andere Arten von Krämpfen eingesetzt. Auch als Beruhigungs- und Schlafmittel sowie als Hustenstiller und als Arzneimittel bei asthmatischen Beschwerden fand Cannabis breite Anwendung.

Ende der dreißiger Jahre des letzten Jahrhunderts, quasi mit Ende der Alkoholprohibition, begann dann in den USA eine beispiellose Kampagne, um Cannabis zu verteufeln und schließlich in jeder Form zu verbieten. Es ist heute nicht mehr eindeutig festzustellen, welche politischen, soziologischen, rassistischen und vor allem wirtschaftlichen Motive hierbei den Ausschlag gegeben haben. So ist die Rede davon, dass der Hanf als Faserlieferant der gerade erfundenen Kunstfaser Nylon im Wege stand, dass der gerade aufblühenden Pharmaindustrie die vielseitige Anwendbarkeit von leicht verfügbarem Cannabis ein Dorn im Auge war, bis hin zu der Vermutung, dass das Verbot die Ausgrenzung bestimmter Volksgruppen wie Schwarze und Hispanos befördern sollte – eine medizinische Begründung sucht man allerdings vergeblich.

1944 erschien in den USA der La Guardia-Report des La Guardia Committees, einer vom damaligen New Yorker Bürgermeister Fiorello LaGuardia eingesetzten Experten-Gruppe, die viele dem Cannabiskonsum zugeschriebenen, negative soziologische, psychologische und medizinische Auswirkungen nicht bestätigt fand. Daraufhin drohte der Leiter der damaligen Drogenbekämpfungsbehörde Federal Bureau of Narcotics (FBN), Harry J. Anslinger, weitere Forschungsarbeiten zu Cannabis hart zu bestrafen. So lässt sich behaupten, dass die Single Convention of Narcotic Drugs bei der UN im Jahre 1961, die eine medizinische Verwendung von Cannabis mit einem weltweiten Verbot belegte und unzählige Hürden auch für die Forschung verursachte, eine rein politische Entscheidung war, bevor überhaupt eine wissenschaftliche Untersuchung von Cannabis und seiner Inhaltsstoffe stattgefunden hatte. Das Verbot erfolgte 1961 gegen Rat und gegen die ausdrückliche Empfehlung der Ärzte der American Medical Association (AMA). Struktur und Eigenschaften der Cannabinoide wurden erst in den Jahren 1963 und 1964 aufgeklärt (Mechoulam 1963; Ganoni, Mechoulam 1964).

Erst Anfang der 90er Jahre begann mit der Entdeckung der Endocannabinoide und der Rezeptoren auch die Erforschung des Endocannabinoidsystems (ECS). Seit dieser Zeit wird von wissenschaftlicher und in einigen wenigen Ländern auch auf politischer Seite an der Legalisierung von Cannabis gearbeitet, insbesondere für die

medizinische Anwendung. Nach knapp 30 Jahren zeichnet sich hier nun auch in Deutschland langsam gesamtgesellschaftlich ein vernünftiger Umgang mit diesem Thema ab, vor allem aber auf der Gesetzgebungsebene. Es wird also nicht etwas neu erfunden, sondern eher etwas, das mitunter zu Unrecht verteufelt wurde, neu betrachtet.

Der Cannabismarkt in Europa kann nun nicht mehr aufgehalten werden. Die Patientenzahlen steigen stetig und werden derzeit nur noch durch die Bürokratie in ihrer exponentiellen Entwicklung gebremst. Alleine in Deutschland haben sich bereits circa fünf Millionen Nutzer in offiziellen Umfragen geoutet, die Dunkelziffer dürfte mehr als doppelt so groß sein. Es ist daher höchste Zeit, dass sich in Europa und insbesondere in Deutschland Produktions- und Handelsstrukturen heranbilden, um eine zukunftssichere Versorgung mit medizinischem Cannabis zu gewährleisten und die derzeit bestehenden Versorgungsengpässe beseitigt werden.

Eine große Chance einer positiven Positionierung bietet sich den Produzenten auch auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit – Cannabis ist ein reines Naturprodukt, insbesondere wenn es unter dem natürlichen Licht der Sonne (Sun Grown) heranwächst. Wie stark das Interesse ist, lässt sich leicht an dem Absatz von frei verkäuflichen, rauschfreien CBD-Produkten erkennen: Während medizinisches Cannabis reich an THC (Tetrahydrocannabinol) ist (etwa 10 bis über 25 %), enthält der u. a. auch für die Gewinnung von Cannabidiol (CBD) herangezogene EU-zertifizierte Industrie- bzw. Nutzhanf hauptsächlich CBD und nur Spuren von THC, die meistens unter der Nachweisgrenze liegen. Viele Investoren sind auf diesen Zug aufgesprungen, da es als Lebensmittel ohne Wirkung eingestuft wurde. Von Müsli bis Fußcreme ist hier mittlerweile alles erhältlich. Allerdings ohne jegliche Wirkung, andernfalls dürfte es nicht als Lebensmittel verkauft werden. Dennoch sind die Umsatzzahlen beeindruckend. Noch. Wenn endlich genug medizinisches Cannabis im Markt ist, werden diese Unternehmen spüren, dass sie nur einen Namen ohne Wirkung vermarkten.



Kontakt

Bavaria Weed GmbH
 Gewerbestraße 11
 82211 Herrsching
 Tel. 089 / 919 293 - 40
 info@bavariaweed.com
 www.bavariaweed.com

Von der Kür zur Pflicht

Ab März 2021 steigt die Bedeutung von nachhaltigen Investments

Wer kennt Hans Carl von Carlowitz, Oberberghauptmann im Erzgebirge und seinerzeit zuständig für die Forstwirtschaft? Schon im späten Mittelalter verbrauchte der Bergbau zu viel Holz. Die Ressourcen wurden knapp. Carlowitz verfügte daher im Jahr 1713, dass immer nur so viel Holz geschlagen werden sollte, wie durch planmäßige Aufforstung wieder nachwachsen kann. Mit seinen Worten forderte er eine „continuirlich beständige und nachhaltige Nutzung“. Damit war ein Begriff geboren, der heute mehr denn je unser Leben prägt. Nicht nur in der Forstwirtschaft, sondern zunehmend auch auf den Finanzmärkten. Hier wird die Nachhaltigkeit im kommenden Jahr sogar zur Pflicht.

Die Vorgabe kommt aus Brüssel und trägt den sperrigen Namen „Offenlegungsverordnung“. Diese EU-Vorschrift gilt ab dem 10. März 2021 und regelt, wie Anbieter von Kapitalanlagen und Berater über nachhaltige Investments und die damit verbundenen Risiken informieren müssen. Sie sind künftig dazu verpflichtet, ihre Kunden im Beratungsgespräch nach ihren Vorstellungen zu nachhaltigen Investments zu befragen und passende Produkte vorzuschlagen. Bieten sie stattdessen Kapitalanlagen an, die keinen Wert legen auf Nachhaltigkeit, müssen sie das begründen und protokollieren. Problem dabei: Hat sich die Bedeutung von ESG bei institutionellen Investoren bereits durchgesetzt – wobei das Akronym für Environmental, Social and Governance steht, also Umwelt, Soziales

und vorbildliche Unternehmensführung – gibt es nur wenige Produkte für private Kapitalanleger am Markt, die die Nachhaltigkeits-Kriterien erfüllen. Offensichtlich ist das Thema Nachhaltigkeit bei den New Energy Fonds.

Die Versicherungsgruppe die Bayerische hat unter der Marke Pangaea Life ein nachhaltiges Produkt nach Luxemburger Recht aufgelegt. „Die Pangaea Life Investment Rente ist die erste und aktuell wohl auch noch immer einzige ökologisch nachhalti-

ge Zukunftsvorsorge mit ausschließlichen Direktinvestments in Anlagen zur Erzeugung Erneuerbarer Energien. Hier sorgen Sonne, Wind und Wasser für klimafreundliche Rendite. Und zwar zu 100 % – ohne Ausnahme“, sagt Vorstandsmitglied Martin Gräfer. Er spricht von einem Zukunftsmarkt: „Studien zeigen, dass rund 16 Millionen Kunden an nachhaltigen Investments interessiert sind. Davon sind 7 Millionen Anleger bereit, ihre Strategie für mehr Nachhaltigkeit neu auszurichten.“ Fraglich ist, ob die Menschen der-



Foto: © patpichaya - stock.adobe.com



Martin Gräfer
Vorstand

Versicherungsgruppe die Bayerische

zeit nicht andere Sorgen plagen. Fridays for Future zum Beispiel ist aus der allgemeinen Wahrnehmung verschwunden, seitdem das Thema COVID-19 unser Leben bestimmt. Dazu hat Gräfer eine konkrete Meinung: „Die Bedeutung von Nachhaltigkeit wird weiter steigen. Corona geht – der Klimawandel bleibt. Und gerade in Krisenzeiten wird der Blick auf das Wesentliche geschärft. Menschen möchten nachhaltiger leben. Eine aktuelle Accenture-Umfrage bestätigt, dass knapp jeder Zweite nun nachhaltigere Kaufentscheidungen trifft und das auch in Zukunft tun



möchte. In seinem jährlichen Brief an Großinvestoren prophezeit BlackRock-Chef Larry Fink eine Neugestaltung der Finanzwelt – hin zum verantwortungsvollen Investieren. Für den Versicherungsmarkt heißt das: Grünen Versicherungs- und Vorsorgeleistungen gehört die Zukunft. Die Schweizer MABEWO AG entwickelt und betreibt internationale Projekte zur Versorgung mit Lebensmitteln, zur Futterproduktion oder humanitären Hilfestellungen. „Vor Ort erzeugen wir autark Elektrizität und sauberes Trinkwasser als Grundlage für Gemüseanbau oder für die Herstellung von Grundstoffen für Arzneimittel“, sagt **Jörg Trübl**, Verwaltungsrat und CEO der AG. „Unsere Technologiepartner und Lieferanten unterstützen uns bei der Planung, Lieferung und Inbetriebnahme – weltweit. Die MABEWO AG selbst verantwortet den langfristigen Betrieb der Anlagen. Dazu gründen wir jeweils vor Ort Tochter- und Projektgesellschaften. Lokale Bedürfnisse und Ressourcenschutz stehen dabei an erster Stelle. Das ist für uns lokales Handeln und globales Denken.“

Bei Immobilieninvestments drängt sich das Thema Nachhaltigkeit, anders als bei den Windrädern, Solaranlagen und Wasserkraftwerken, nicht sofort auf. Dabei ist die Branche enorm involviert. So entfallen 30 % des gesamten Energiebedarfs auf den Betrieb, den Bau und späteren Abriss der Gebäude. Außerdem sind Immobilien für 40 % der Emissionen von Treibhausgasen verantwortlich. Aber auch finanziell spielt Nachhaltigkeit eine zunehmende Rolle. Das Immobilienunternehmen Catella hat bereits in einer Studie aus dem Jahr 2017 ermittelt, dass nachhaltige Gebäude teurer vermietet werden können, weil hier vor allem Mieter mit guter Bonität einziehen. Doch die Nutzer wollen nicht nur ihr grünes Gewissen beruhigen. Nachhaltige Immobilien verbrauchen weniger Energie als herkömmliche Gebäude

und senken somit die Nebenkosten. Sie können in der Regel gut mit dem öffentlichen Nahverkehr erreicht werden und sind mit Parkplätzen für Fahrräder ausgestattet. Eine Vielzahl von Zertifikaten und Siegeln bestätigt inzwischen die Nachhaltigkeit, wobei es allerdings keine allgemein verbindlichen Vorgaben gibt. In Deutschland misst die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB), wie umweltverträglich und sozial eine Immobilie ist. In den USA ist die Auszeichnung Leadership in Energy and Environmental Design (LEED) mit den Abstufungen Basic, Silber, Gold und Platin das Maß der Dinge.

Bei institutionellen Investoren ist Nachhaltigkeit längst vom „add on“ zum „must have“ geworden. So hat Union Investment zusammen mit Bell Management Consultants die Initiative „ESG Circle of Real Estate“ gegründet, um einen Branchenstandard zur Messung der Nachhaltigkeitsperformance von Immobilien und Portfolios zu entwickeln. Mehr als 30 Asset- und Property Manager sind inzwischen beigetreten und arbeiten an einem Konzept, das sich mit Unterstützung des Fondsverbands BVI und des Zentralen Immobilien Ausschuss (ZIA) zu einem weltweit anwendbaren Nachhaltigkeitsstandard entwickeln soll. Anhand einer Punkteskala von null bis 100 können Mieter und Anleger in einem Scoring-Modell erkennen, ob und wie eine Immobilie die ESG-Kriterien und die damit verbundenen Klimaziele erfüllt. Und das nicht erst ab dem März 2021.



Markus Gotzi
Chefredakteur
„Der Fondsbrief“

Die Transformation kann nie enden

Thomas Gebhardt, Vorstandsvorsitzender der Waldenburger Versicherung AG will mehr als nur Nachhaltige Kapitalanlagen. Ziel ist es, einen positiven Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Abfallvermeidung, Energieeffizienz oder Work-Life-Balance. Wir wollten im finanzwelt-Interview wissen, wie ein Versicherer grün wird, woran man greenwashing erkennt und wie die Makler auf den „Change“ reagierten.

finanzwelt: Sehr geehrter Herr Gebhardt, Nachhaltigkeit ist gerade ein Trend, dabei sollte es eine Selbstverständlichkeit sein. Inwieweit sind Versicherer überhaupt nachhaltig?

Thomas Gebhardt» Wenn wir uns heute mit Kunden unterhalten, dann ist die erste Frage: ‚Wie legen Sie Ihre Kapitalanlagen an?‘ Natürlich ist die Versicherungswirtschaft ein Kapitalsammelbecken und kann viel in Richtung Nachhaltigkeit bewegen, aber ist das alles? Uns geht es vielmehr um die Grundausrichtung des Unternehmens: Warum ist ein Unternehmen nachhaltig oder warum will es nachhaltig werden? Die Waldenburger Versicherung wollte nicht nachhaltig sein, um mehr – natürlich grüne – Versicherungsprodukte zu verkaufen. Ziel war und ist, mit einer nachhaltigen Entwicklung einen positiven Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Das heißt, nachhaltige Verbrauchsmaterialien, Abfallvermeidung, Energieeffizienz, Work-Life-Balance etc. Daraus abgeleitet ergibt sich dann die Frage: Möchten wir auch nachhaltige Produkte für unseren Kundenkreis anbieten oder damit auch neue erschließen? Eine Nachhaltigkeitsstrategie beginnt und endet nicht mit dem Erreichen eines definierten Absatzziels, sondern mit einer dauerhaften Transformation in ein nachhaltiges Unternehmen. Da wir alle Kaufleute sind, muss dies natürlich auch unter einem betriebswirtschaftlichen Aspekt geschehen.

finanzwelt: Da werden es die großen Versicherer aber schwer haben, ihren ganzen Laden umzukrempeln. Ein Vorteil für die Kleinen?

Gebhardt» Ganz bestimmt. Das ist auch der Grund, warum Versicherungsunternehmen nachhaltige Töchter gründen. Es wäre doch recht einfach, diese nachhaltigen Produkte unter dem alten Namen zu vertreiben. Die Kunden sollten sich fragen, was dabei die Entscheidungsgrundlage war!

finanzwelt: Gibt es eigentlich auch „greenwashing“ in der Versicherungsbranche und wenn ja, wie sieht das aus?

Gebhardt» Gegenfrage: Wann kann man von ‚greenwash-

ing‘ sprechen? Der Markt gibt dem Kunden, was er möchte. Möchte er ein grünes Produkt – bitteschön. Wir hatten daher den Slogan Rot ist das neue Grün! Das sagt genau so viel aus wie die Bezeichnung ‚grüne Versicherung‘. Nicht die Wortwahl, sondern das Gesamtpaket, das der Kunde kauft, macht den Unterschied. Kunden müssen sich sehr gut auskennen, um ‚greenwashing‘ erkennen zu können. Wer sich tiefergehend mit dem Thema befassen möchte, hat die Möglichkeit, sich durch Fachleute zu diesem Thema beraten zu lassen. ESG-Makler oder auch Vermittler, die nachweislich nachhaltiges Wissen haben, können dem Kunden hierbei helfen, richtige Entscheidungen zu treffen. Die Greensurance Stiftung ist zum Beispiel auch eine sehr gute Anlaufstelle, um Fragen dieser Art klären zu können und sich für ein wirklich nachhaltiges Produkt zu entscheiden. Wir bei der Waldenburger haben seit Jahren eine Geothermie-, Photovoltaik- und Fahrradversicherung im Verkauf, schon bevor wir uns für die nachhaltige Entwicklung entschieden hatten. Waren die Produkte nicht schon damals grün? Ich meine nein, denn das Unternehmen leistete keinen Beitrag zur Nachhaltigkeit.

finanzwelt: Ist Nachhaltigkeit für Versicherer eine neue Marktlücke oder wird es mehr und mehr zur Pflicht?

Gebhardt» Ich glaube, der Druck auf die Anbieter nimmt immer mehr zu, nachhaltige Produkte anzubieten. Aber wie bereits gesagt, das Ziel kann nicht das Produkt sein, sondern das nachhaltige Unternehmen. Der Verbraucher kann durch die richtige Entscheidung diese Unternehmen fördern und damit langfristig dazu beitragen, unsere gesetzten Klimaziele zu erreichen.

finanzwelt: Für Fonds gibt es Kriterien zur Beurteilung, bei Immobilien sogar KfW Standards bezüglich des Energieverbrauchs. Welche Kriterien könnte man bei Versicherungen anlegen?

Gebhardt» Gehen wir doch den einfachen Weg und verlangen von allen Versicherern und deren Töchtern einen gemeinsamen Nachhaltigkeitsbericht. Damit haben wir eine Vergleichbarkeit und kein Unternehmen kann sich mit Ausgliederungen besser darstellen als es wirklich ist.

finanzwelt: „Rot ist das neue Grün“ heißt es bei der Waldenburger. Inwieweit ist dieser Prozess bei Ihnen abgeschlossen?

Gebhardt» Wie gesagt, dies war ein Satz, um Aufmerksamkeit für unser Handeln zu erreichen. Wir waren eines

der ersten Unternehmen in der Versicherungsbranche, klein und unbekannt, mit der Idee einer nachhaltigen Entwicklung. Wir sind immer noch in der Transformation und haben mit Erstellung des ersten Nachhaltigkeitsberichts erfahren, dass noch viele Themen vor uns liegen. Manche können wir beeinflussen, wie z. B. die Kapitalanlage, an-

sicherung. Hier ist der Kunde deutlich weiter im Wunsch nach solchen Produkten. Die Leistungsinhalte können natürlich viele Kunden verstehen, doch der Grund für eine Unternehmensveränderung ist vielen noch nicht klar. Darum haben wir im ersten Schritt den Vertrieb unserer Nachhaltigkeitsprodukte über ESG-erfahrene Makler betrieben.



dere nicht. Abgeschlossen wird dieser Prozess nie sein, da jedes Unternehmen sich wie auch die Gesellschaft verändert, neue technologische Erkenntnisse sich entwickeln und, und, und... Aber das genau ist Nachhaltigkeit, eine stetige, positive Veränderung zum Wohle der Mitarbeiter, Kunden und der Gesellschaft.

finanzwelt: Wie reagierten Ihre Makler, wie die Kunden auf diesen Wechsel?

Gebhardt» Nachhaltigkeit ist für die Branche recht neu, es gibt wenige Makler, die sich mit Nachhaltigkeit tiefer befassen, wenn dann meist im Bereich der Lebensversicherung mit Schwerpunkt Kapitalanlage. Doch Nachhaltigkeit gibt es auch in den Kompositsparten – somit hauptsächlich in Haftpflicht-, Hausrat-, Wohngebäude- und der Unfallver-

finanzwelt: Welche Neuigkeiten oder Leistungen bietet die neue Waldenburger den Maklern und Ihren Kunden?

Gebhardt» Alle Leistungen aufzuzeigen, würde den Rahmen sprengen. Je nach Versicherung gibt es unterschiedliche Leistungen, ebenso ist eine nachhaltige Beratung durch die Greensurance Stiftung möglich. Auch wird aus den erbrachten Leistungen ein Betrag als Klimaschutzspende geleistet. Wir bieten Kunden direkt oder über unsere ESG-Makler interessante und preisgünstige, nachhaltige Produkte. Näheres finden Sie auf unsere Homepage unter ‚Nachhaltigkeit‘.

finanzwelt: Herr Gebhardt, vielen Dank für das aufschlussreiche Interview. (lvs)



Pangaea Life

Investieren mit Sinn

Corona ist eine Zäsur. Weiter wie bisher? Unwahrscheinlich. Kunden fordern neue Lösungen. Es ist die Stunde nachhaltiger Geldanlage und Vorsorge.

Oft kommt der Wandel gemächlich – jetzt in Turbogeschwindigkeit. Corona hat uns kalt erwischt. Doch in jeder Krise liegen Chancen. Eine davon: Menschen möchten nachhaltiger leben. Denn die Pandemie hat den Blick auf das Wesentliche geschärft. Eine aktuelle Accenture-Umfrage bestätigt: Knapp jeder Zweite trifft nun nachhaltigere Kaufentscheidungen

und möchte das auch in Zukunft tun. In seinem jährlichen Brief an Großinvestoren prophezeit BlackRock-Chef Larry Fink eine „Neugestaltung der Finanzwelt“ – hin zum verantwortungsvollen Investieren. Für den Versicherungsmarkt heißt das: Grünen Versicherungs- und Vorsorgelösungen gehört die Zukunft.

Pangaea Life – Pionier nachhaltiger Versicherungsprodukte

Die erste ökologisch nachhaltige Zukunftsvorsorge mit Direktinvestments in Anlagen Erneuerbarer Energien – das ist die Pangaea Life Investment-Rente. Hier sorgen Sonne, Wind und Wasser für klimafreundliche Rendite. Und zwar zu einhundert Prozent. Pangaea Life ist eine Marke der Versicherungsgruppe die Bayerische. Das Besondere: Der Fonds investiert nicht in Aktien, sondern in konkrete Sachwert-Anlagen. Das ist in dieser Form einzigartig auf dem Markt. Denn Privatpersonen war es bislang fast unmöglich, direkt in Anlagen regenerativer Energien zu investieren. Um ökologisch sinnvoll Geld anzulegen, blieben meist nur vermeintlich grüne Aktienfonds – viele für Privatanleger weitgehend undurchsichtig. Transparenz steht dagegen im Zentrum des Pangaea Life Fonds. Kunden investieren hier ausschließlich in konkrete umweltfreundliche erneuerbare Energie-Anlagen. Aktuell umfasst das Portfolio einen Windpark in Dänemark und Norwegen, zwei Photovoltaik-Parks sowie 21 Kleinwasserkraftwerke in Portugal.





Investieren mit Wirkung

Ein grüner Anstrich ist nicht genug. Kunden sind heute kritischer und besser informiert. Sie möchten genau nachvollziehen, welche Wirkungen ihre Investitionen entfalten. Die Generation Fridays-for-Future wird den Trend zum konsequenten Investieren mit Sinn weiter befeuern. Drei Kriterien stehen im Vordergrund: Sicherheit, Rendite und ein positiver Einfluss auf unsere Zukunft. Riesige nachhaltige Aktienfonds und ETFs mit unzähligen Großkonzernen im Portfolio können diesen Anspruch selten erfüllen. Was genau mit meinem Geld passiert – das bleibt oft ein Geheimnis. Der Pangaea Life Fonds dagegen bietet Klimaschutz zum Anfassen. Windräder, Solarparks und Wasserturbinen sparen jeden Tag CO₂. Der Effekt ist messbar: Eine Einmalanlage von 50.000 Euro reduziert den Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgase bereits um 44 Tonnen CO₂ – das entspricht der Emission von rund 370.000 Autokilometern.

Stabil in stürmischen Zeiten

Stabilität ist Trumpf – heute mehr denn je. Nach dem schnellsten Börsencrash aller Zeiten bleibt der Aktienmarkt weiter volatil. Die Notenbanken schwemmen die Märkte mit Liquidität. Doch was passiert nach Ablauf der Rettungsprogramme? Was, wenn die gefürchtete zweite Corona-Welle kommt? Die Zukunft bleibt hochgradig ungewiss. Die Zahlen bestätigen: Während die Aktienkurse im Corona-Crash implodierten, war der Pangaea Life Fonds widerstandsfähig. Gegenüber dem Einbruch des DAX um 26 %, ging es für den grünen Sachwerte-Fonds um lediglich 2,3 % nach unten – das erste Minus überhaupt in der Geschichte des Fonds. Durchschnittlich erwirtschaftete der Pangaea Life Fonds seit seiner Auflage im September 2017 eine stattliche durchschnittliche jährliche Rendite von 6,5 %. Somit bietet

der Fonds attraktive Renditeaussichten ohne die Schwankungsanfälligkeit der Kapitalmärkte. Die Krisenresistenz des Fonds hat Gründe: Ein Großteil der Erträge der Anlagen ist über mehrjährige Stromabnahmeverträge abgesichert. Das erlaubt robuste Prognosen: 4 bis 5 % jährliche Nettorendite dürfte der Fonds schon bald wieder erreichen – selbst dann, wenn die Rezession anhält. Hinzu kommt: Mit ihrem großen Konjunkturpaket sendete die Bundesregierung jüngst ein klares Zeichen. Die Förderung klimafreundlicher Technologien genießt auch in der Corona-Krise weiterhin höchste Priorität. Die steigende Nachfrage nach Elektromobilität wird diesen Trend noch mehr befeuern – Stichwort Elektroautos.

2,5 Billionen Euro suchen nachhaltige Rendite

Niedrig- und sogar Negativzinsen werden uns noch länger begleiten. Die massiven Hilfsprogramme der Notenbanken erhöhen die Inflationsgefahr. Die Medien warnen vor dem Schwinden des Ersparten. Zeitgleich verfügen die Deutschen aktuell über ein enormes Geldvermögen von 6,3 Billionen Euro. Davon liegt mehr als ein Drittel unverzinst auf Giro- und Tagesgeldkonten – Geld das händeringend nach Anlagemöglichkeiten sucht. Die richtigen Lösungen zur richtigen Zeit: Darauf kommt es in der Beratung und im Verkauf jetzt an.

Kontakt

Pangaea Life GmbH
 Thomas-Dehler-Str. 25
 81737 München
 Tel. 089 / 6787-5085
 Fax 089 / 6787-9150
info@pangaea-life.de
www.pangaea-life.de



Grün sind alle meine Kleider

Greenwashing oder Impact Investing. Woran misst man die Nachhaltigkeit von Versicherungen? Wo fängt Nachhaltigkeit an? Und viel wichtiger: Wo hört sie auf? Im Zweifel da, wo es unbequem wird. Da, wo es Geld kostet.

Wer schon mal ein Elektroauto in der Stadt gefahren ist, kennt das gute Gefühl: Man hat alles richtig gemacht! Grünes, gutes Gewissen verpackt in schickem, kalifornischem Design. Wie schön, ich rette die Welt! Kein Lärm, keine Emission, immer einen Parkplatz und für Freunde des Gaspedals ausreichend Beschleunigung, um bei einem Spurt an der Ampel einem italienischen Sportwagen mal die Rücklichter zu zeigen. Jedenfalls bei einem Tesla Model S P100D (Ludicrous Performance) ist das überhaupt kein Problem. Wie sieht es aber auf der Autobahn im Winter aus? Laden, laden und nochmals laden. Also viele Kaffeepausen. Aber so viel Kaffee kann kein Mensch trinken. Ich habe immer ein kleines Nickerchen auf der Rückbank gemacht, dauerte der Ladezyklus doch für halbvolle Batterien 30 Minuten und für ganz volle Akkus eineinhalb Stunden. Kein Auto für die Langstrecke, aber als Stadtauto super cool. Und wie sieht es mit der CO₂-Bilanz aus? Strom wird immer noch zum Teil aus fossilen Brennstoffen gewonnen. Wie sieht es mit den Schadstoffen aus, die bei der Batterienproduktion anfallen? Wie mit der Entsorgung der Batterien? Die Autos, die ich zuvor gefahren bin, hielten über zehn Jahre. Fahrleistungen von bis zu 500.000 km kein Problem. Schaffen die Batterien des Tesla das auch? Nun, ich bin Elon Musk dankbar, dass er die deutschen Autohersteller aus der Lethargie des „Immer-weiter-so“ gerissen hat. Und außerdem hat er das Elektroauto sexy gemacht. Danke, Elon!

Aber einen Tesla zu fahren, wird die Erde nicht retten und ob Elektromobilität die (einzige) Zukunft sein wird, wage ich auch zu bezweifeln. Anhand dieses Beispiels wird vielleicht klar, dass alles im Leben zwei Seiten hat. Das grüne, emissionsfreie Gewissen in unseren Innenstädten erkaufen wir uns teuer durch verseuchte Lithium-Minen in Südamerika und Battery-Kids auf den Schrottplätzen Afrikas. Es ist eine ganz einfache Rechnung. Was vorne rein geht, muss hinten auch wieder irgendwo raus. Und solange wir nicht bereit

sind, zu verzichten, müssen viele technische Lösungen her, die nicht dogmatisch verbieten, sondern praktisch erlauben. Automatische Temporegulierungen statt Tempolimit wären zum Beispiel eine Lösung, um Stau und Verbrauch zu minimieren. Oder Wasserstoffautos für die Langstrecke. Es gibt bereits viele Lösungen und Ansätze. Aber die meisten Firmen, die sich damit beschäftigen, benötigen viel Kapital in Form von Beteiligungskapital oder Public Equity (Aktien). Und da kommen wir aus der Finanz- und Versicherungsbranche ins Spiel...

Grün, grüner am grünsten

Viele Unternehmen nutzen die Gunst der Stunde und versuchen, den Trend Nachhaltigkeit für sich auszunutzen. Hier geht es nicht darum, was Neues zu schaffen, um was zu verändern oder gar um die Welt zu retten. Hier geht es nur um einen grünen Anstrich. Mehr nicht. Und was es in der „Realwirtschaft“ gibt, ist auch in unserer Branche nicht weit weg. Wann ist ein Versicherer oder eine KAG nachhaltig? **Arend Arends**, in seiner Funktion als Vorstand NV-Versicherungen WaG bekannt, gründete mit der Itzehoer Versicherung und der NV Versicherung (später kam noch die INTER Krankenversicherung AG dazu) den nachhaltigen Versicherungs-Marktplatz „besser grün“. Arends meint dazu: „Nachhaltigkeit als Ganzes ist ein großer Anspruch. Hier geht es dann um grundlegende Bereiche wie zum Beispiel Unternehmensform und Unternehmenskultur.“ Beispiel gefällig? Die Produkte oder Zielassets sind grün, aber alle im Vorstand fahren spritfressende SUVs und das schöne Glasfrontbüro hat eine CO₂-Bilanz wie ein Containerschiff Elbe aufwärts bei Windstärke 10. Und wenn das Büro der Hauptzentrale energieneutral ist? Super, und was mit den vielen Außenstellen und den unzähligen Agenturen? Die einen drucken nur auf recyceltem Papier, die anderen gar nicht, weil komplett digital. Gut, Strom verbrauchen die vielen Server auch... Einige haben nur nachhaltige Investments. Die Muttergesellschaft legt ihr Geld aber noch nicht ESG-konform an. Sie merken, es ist schwierig. „Eine Nachhaltigkeitsstrategie beginnt und endet nicht mit dem Erreichen eines definierten Absatzziels, sondern mit einer dauer-

haften Transformation in ein nachhaltiges Unternehmen“, erklärt **Thomas Gebhardt**, Vorstand der Waldenburger Versicherung AG. Eine 100%ige Nachhaltigkeit kann derzeit kaum eine KAG oder Versicherer abbilden. Aber einige Vorreiter und die wichtigsten davon stellen wir in diesem Heft vor, sind auf einem sehr, sehr guten Weg. Einer der nachhaltigen Pioniere ist die Bayerische mit Pangaea Life. Diese investieren u. a. direkt in Erneuerbare Energien. „Das erreichen wir durch strenge Investitionskriterien, die ökologische, soziale und ethische Aspekte berücksichtigen“, erklärt Vorstand **Martin Gräfer**. Projekte, in denen Pangaea Life investiert, müssen nachweislich dem Klimaschutz dienen oder CO₂-neutral ausgerichtet sein. Gräfer weiter: „Wir betreiben kein ‚Greenwashing‘, sondern machen

erkaufen zu müssen. Mittlerweile zeigen fast alle grünen Fonds, Beteiligungen und Lebensversicherungen, dass das Gegenteil der Fall ist. „Nachhaltigkeit geht nicht auf Kosten des Ertrages“, weiß Gräfer. Wer sich die letzten fünf bis zehn Jahre dieser Investments anschaut, egal ob Aktienfonds oder Impact Investing, weiß: Stets wird die nicht ESG-konforme Benchmark geschlagen, meistens sogar ordentlich outperformt.

Und jetzt kommt es auf Sie als Berater, Vermittler oder Makler an. Kaplan: „Auch mit Ihrer Geldanlage können Sie ein sehr klares Statement abgeben.“ Gebhardt stimmt dem zu: „ESG-Makler oder auch Vermittler, die nachweislich nachhaltiges Wissen haben, können dem Kunden



nachvollziehbar, wo und wie wir das uns anvertraute Geld investieren.“ **Nedim Kaplan**, Senior Portfoliomanager bei ÖKOWORLD, dem Urgestein der auf Nachhaltigkeit spezialisierten KAGs, macht es ebenfalls deutlich, worauf es bei Green Investing ankommt: „Die ökologischen, sozialen oder ethischen Ziele der Investments müssen geeignet sein, sich nachhaltig positiv auf Umwelt und Gesellschaft auszuwirken.“

Gutes Gewissen und gute Rendite

Lange Zeit kämpften nachhaltige Geldanlagen mit dem Vorurteil, sich grünes Gewissen auf Kosten der Rendite

hierbei helfen, richtige Entscheidungen zu treffen.“ Also unterstützen Sie mit Ihren Kunden diesen Weg der grünen Pioniere. Dadurch werden diese nicht nur noch grüner, sondern andere, nur grün gefärbte, werden folgen müssen. Der Markt zwingt sie dann dazu, den grünen Anstrich durch echte Nachhaltigkeit zu ersetzen. Ab 2021 soll es eh zur Pflicht werden, den Kunden auf „nachhaltige Alternativen“ hinzuweisen. **Frederik Waller** ist als Vertreter der Itzehoer ebenfalls Geschäftsführer von „besser grün“. Er prognostiziert: „Diese Pflicht wird die Themen ‚grün‘ und Nachhaltigkeit weiter vorantreiben.“ Seien Sie mit dabei, gehen Sie mit gutem Beispiel voran. Bewegen Sie etwas und leisten Sie mit Ihren Kunden einen Beitrag zu Rettung der Erde. Es lohnt sich doppelt. (lvs)

JC Sandalwood

Absolut einzigartig

Sandelholz und das Investment JC Sandalwood ist kein typisches Holz-Investment. Ein börsenunabhängiger Rohstoff, knapp im Angebot und Quasi-Monopol.

Die allermeisten Bäume in Holz-Investments stehen zueinander im Wettbewerb und werden zu Papier, in der Bau- oder Möbelindustrie verarbeitet. In Sandelholz dagegen entsteht mit der Zeit ein ätherisches Öl, das seit Jahrtausenden sowohl wegen seiner medizinischen als auch olfaktorischen Eigenschaften begehrt ist. Das Sandelholz-Öl und auch die verschiedenen Holzformate, wie Kernholz-Pulver, haben für die weltweit unterschiedlichsten Verwendungsarten Alleinstellungsmerkmale. Im Einzelhandel wird umgerechnet bis über 20.000 Euro pro Kilogramm Sandelholz-Öl und mehrere 100 Euro pro Kilogramm Kernholz bezahlt. Dank seiner Seltenheit und trotz des hohen Preises und des Nachfrageüberhangs wird Sandelholz an keiner Rohstoffbörse gehandelt. Somit bleiben künstlich aufgeblähte Handelsvolumina mit den einhergehenden Manipulationsgefahren von Börsenspekulanten aus.

Knappes Angebot und verlängerte Wertschöpfungskette

Sandelholz wird in den asiatischen Kulturen seit Jahrtausenden verehrt und begehrt. Durch Raubbau war die Baumspezies vom Aussterben bedroht und steht unverändert auf der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN. Auch falls der Raubbau gestoppt werden könnte, brauchen die Naturbestände Jahrzehnte, um sich zu erholen. Dafür haben es australische Forstwissenschaftler und Biologen geschafft, Sandelholz zu kultivieren. Im tropischen Norden Australiens befinden sich nunmehr die mit Abstand größten und letztlich einzigen Bestände, die eine kommerziell kritische und dauerhaft lieferbare Größe übersteigen. Typischerweise werden Bäume als abgeholzter Baumstamm

verkauft. Bei JC Sandalwood wird das Sandelholz u. a. zu Sandelholzöl in pharmazeutische Qualität verarbeitet und verfeinert, sowie potenziell direkt im Einzelhandel vertrieben. Das erhöht die Marge, den Gewinn und die Rendite. Quintis hat seit 1999 auf inzwischen 122 Quadratkilometern Anbaufläche über fünf Millionen Sandelholz-Bäumen gepflanzt. Aufgrund der Finanzkrise 2009 hat das Unternehmen aus Perth Plantagen exklusiv an eine Handvoll internationaler Investoren verkauft (u. a. der Staatsfonds von Abu Dhabi, Harvard Stiftungsfonds, Church of England und eben Jäderberg & Cie.). Als einziger Partner dieses Quasi-Monopols bietet die Hamburger Unternehmensgruppe Anlegern die Beteiligung an ihren Sandelholz-Flächen an, die ab 2028 Ernteerlöse in Milliardenhöhe erzielen sollen.

Aufgeforsteter Mischwald, großer CO₂-Speicher

Sandelholz ist ein Hemi-Parasit, also ein Schmarotzer, der andere Bäume benötigt, um zu wachsen und gedeihen. Deswegen erhält Sandelholz bereits in der Baumschule eine Wirtspflanze, dessen Wurzeln sich verbinden. Monate später wird er dann mit zwei weiteren Wirtsbäumen in abgestimmten Konstellationen auf Flächen angepflanzt, die vorher als Monokultur oder Weideland genutzt wurden. Es werden also Mischwälder aufgeforstet, wovon etwa ein Viertel Sandelholzbäume sind. Hierdurch entsteht eine vielfältig nachhaltige Biodiversität, die sich positiv auf den Grundwasserspiegel auswirkt und die Fauna und Flora gedeihen lässt. So hat man in den Sandelholz-Mischwäldern von Quintis beispielsweise über Hundert Vogelarten gezählt. Durch diesen nachhaltigen Anbau und der fortlaufenden, ungewöhnlich aufwendigen Bewirtschaftung, um das Sandelholz eine möglichst optimale Wachstumsumgebung zu geben, wird auch die Fähigkeit der Mischwälder



der gefördert, überdurchschnittlich viel CO₂ zu binden. Gekoppelt mit den detaillierten und geprüften Inventurdaten zeichnet sich daher ein großes Interesse in den ersten Gesprächen mit Anbietern von Klimaschutz-Zertifikaten ab. Eine bisher nicht berücksichtigte Einnahmequelle.

Ressourcen-schonende Rettung einer bedrohten Baum-Spezies

Der Bewirtschaftungspartner ist für seinen Umgang mit Ressourcen, mit der Umwelt, mit den indigenen Ureinwohnern, aber auch mit ihrem eigenen Personal mehrfach prämiert wurden. Allein die eigens entwickelte biologische Methode, bis zu 97 % des verdreckten Destillationsabwassers mittels „Mikro-Käfer“ zur Wiederverwendung aufzubereiten, zeigt den fortwährenden Verbesserungsdrang des Quintis-Teams in Sachen Nachhaltigkeit. Besondere öffentliche Anerkennung wurde Quintis von der Weltnaturschutzunion IUCN zuteil, die bescheinigte, dass sie die vom Aussterben bedrohte Sandelholz-Spezies erhalten würde, was nicht nur der Natur, sondern auch der Menschheit sowie Kulturen, Religionen und Gesundheit zu Gute kommt. Denn Sandelholz hat einen Alleinstellungsmerkmal in der Heilkunde: Es gilt bereits seit Jahrtausenden als heiliger Baum des Ayurvedas und hat auch in der Traditionellen Chinesischen Medizin seinen Stellenwert. TCM ist aktuell der größte Abnehmer der Sandelholz-Ernten von Quintis. Inzwischen sind diese Erkenntnisse auch in der westlichen Schulmedizin erforscht. Sandelholz hat ein Alleinstellungsmerkmal in seiner natürlichen medizinischen Wirkung gegen dermatologische Krankheiten, wie Neurodermitis und Schuppenflechte, aber auch gegen multiresistente Keime. Daher werden aktuell auch Naturkosmetika (als Skincare) entwickelt.

Insbesondere folgende Nachhaltigkeitsziele der UNO werden durch JC Sandalwood gefördert:



Hinweis gem. § 12 VermAnlG: Der in Aussicht gestellten Erträge sind nicht gewährleistet und können auch niedriger ausfallen. Der Erwerb dieser Vermögensanlagen ist mit erheblichen Risiken verbunden und kann zum vollständigen Verlust des eingesetzten Vermögens führen.

Für deutsche Anleger gibt es Publikumsangebote und Private Placements, die als Vermögensanlagen angeboten werden – aktuell:

- JC Sandalwood Invest **10** (Einmalanlage), ab Euro 10.000, Prospektprognose: 9,1 % IRR (nach Steuern)
- JC Sandalwood Invest **11** (Sparplan), ab Euro 100 mtl., Prospektprognose: 6,6 % IRR (nach Steuern)
- JC Sandalwood Invest **12** (Private Placement), ab Euro 25.000, IM-Prognose: 9,7 % IRR (nach Steuern)
- JC Sandalwood Invest **18** (endfälliges Nachrangdarlehen), ab Euro 500, vertraglich 9,75 % lineare Verzinsung (vor Steuern)

Einsatzmöglichkeiten

- **Schenkungskonzept an Minderjährige:** „JC Kids“ ermöglicht das unkomplizierte und kindgerechte Schenken von JC Sandalwood-Beteiligungen an Minderjährige ohne Einschaltung von Rechtspfleger und Vormundschaftsgericht.
- **JC Impact Pension Solutions:** Begleitet von Fachexperten können Anleger mittels Pensionszusage oder Unterstützungskasse aus ihrem Bruttogehalt in JC Sandalwood investieren und somit einen renditestarken Sachwert mit Impact Investing-Qualität als Grundlage für ihre betriebliche Altersvorsorge ausstatten.

Maßgeschneiderte Investmentlösungen

- Ab einem Investmentvolumen von ca. Euro 500.000 können sich individuelle, maßgeschneiderte Strukturen rechnen.
- Für institutionelle Größenordnungen sind „Green Bond“-Lösungen möglich.



Kontakt

Jäderberg & Cie. GmbH
Van-der-Smissen-Straße 2
22767 Hamburg
Tel. 040 / 329 69 69 - 0
sandelholz@jaederberg.de

www.jcsandalwood.de/informationsuebersicht

Nachhaltigkeit ist ein großer Anspruch

Am Anfang waren es mit den Geschäftsführern Frederik Waller und Arend Arends erst zwei. Mittlerweile sind neben der NV-Versicherungen und der Itzehoer Versicherungen noch AdmiralDirekt und die INTER Versicherungsgruppe am Bord des nachhaltigen Bootes namens „bessergrün“. Was eigentlich eine Versicherung grün macht, wollten wir wissen und warum Makler diese Thematik auf dem Zettel haben sollten.

finanzwelt: Lieber Herr Arends, lieber Herr Waller, was macht eine Versicherung eigentlich grün?

Frederik Waller: Dies ist für uns die grundlegende Frage: Wie gestalten wir grüne und nachhaltige Produkte und Dienstleistungen, die einen transparenten Mehrwert bieten und darlegen? bessergrün legt seit Beginn den nachhaltigen Mehrwert der bessergrün-Produkte offen und anschaulich dar. Zum einem, indem wir Aufforstungsprojekte in Deutschland unterstützen; pro bessergrün-

Vertrag wird ein Baum gepflanzt. Im Dezember 2019 wurde eine vorher landwirtschaftlich genutzte Fläche neu aufgeforstet. bessergrün finanzierte 10.000 Bäume. Diese wurden bei Nindorf in Schleswig-Holstein gepflanzt. Die Fläche ist öffentlich zugänglich und so kann die Entwicklung des Wäldchens zum Wald von interessierter Öffentlichkeit begleitet werden. Das zweite Waldprojekt wird die Wiederaufforstung einer Fläche im Bergischen Land. Dort werden Ende des Jahres mindestens 20.000 Bäume gepflanzt werden.

Arend Arends: Das zweite Leistungsversprechen ist die Investition eines Betrages in Höhe der Jahresbeiträge der bessergrün-Produkte in nachhaltige Kapitalanlagen durch die Produktgeber. bessergrün hat dafür entsprechende Anforderungen definiert. Die Produktgeber sind dazu verpflichtet, diese einzuhalten. Das sind die ersten konkreten Schritte, die Versicherungsprodukten grüne und nachhaltige Aspekte verleihen.

Foto: © bessergrün GmbH



Frederik Waller (li.) und Arend Arends, Geschäftsführer von bessergrün GmbH

finanzwelt: Welche Voraussetzungen müssen Ihrer Meinung nach erfüllt sein, damit man sich wirklich nachhaltig nennen darf?

Arends» Nachhaltigkeit als Ganzes ist ein großer Anspruch. Hier geht es dann um grundlegende Bereiche wie zum Beispiel Unternehmensform und Unternehmenskultur. Sowohl die NV-Versicherungen als auch die Itzehoer Versicherungen als Gründer von bessergrün sind Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit und damit bereits seit ihrer Gründung auf ein gemeinschaftliches, langfristiges und damit nachhaltiges Bestehen ausgerichtet. Versicherungsvereine arbeiten für die Interessen ihrer Mitglieder und nicht für die Interessen externer Renditejäger. Dieser Umstand erleichtert Investments in nachhaltige Kapitalanlagen. Die Unternehmenskultur ist langfristig ein relevanter Faktor in Sachen Nachhaltigkeit. Der gute Umgang mit Mitarbeitern wie faire und gleiche Entlohnung, Aus- und Weiterbildung, das betriebliche Gesundheitsmanagement und eine Vertrauenskultur sind da einfach relevant. Weiter geht es dann über Reiserichtlinien (Bahn vor Flugzeug), digitale Kommunikation und das gesamte energetische Management im Firmenkontext. Da wird sich in den zwanziger Jahren viel tun – und wir wollen diese Themen mit voranbringen.

finanzwelt: Sie haben mit bessergrün einen neuen Weg eingeschlagen. Wie wird das Thema nachhaltige Versicherungen am Markt angenommen?

Waller» Die Umsätze unserer Produktpartner entwickeln sich richtig gut. bessergrün und die Mehrwerte sind für Vertriebspartner sowie für Endkunden ein gutes und wichtiges Thema, welches seriöse und interessierte Dialoge ermöglicht. Nachhaltigkeit und sogenannte höhere Werte im Dialog mit den Kunden schaffen nachhaltige Kundenbindung. Alle drei Vertriebswege (Ausschließlichkeit, Direktvertrieb und unabhängige Vertriebspartner) haben dieses Thema gut angenommen und performen ähnlich gut. Seit dem Start von bessergrün am 22. Oktober 2019 konnten mit den Produktpartnern NV-Versicherungen, Itzehoer Versicherungen sowie AdmiralDirekt fast 30.000 Verträge platziert werden.

finanzwelt: Das ist mir ebenfalls positiv aufgefallen. Ein Poolchef namens Pradetto sagte mir einst in einem Interview: Kooperation ist keine Krankheit. Sie gehen mit gutem Beispiel voran und kooperieren mit vielen Gesellschaften. Werden noch andere Versicherer folgen?

Arends» Sicher! Kooperationen und Vernetzung bieten für viele Geschäftsmodelle in den zwanziger Jahren neue Chancen – gerade auch durch die Digitalisierung. Wir wollen und werden durch sinnvolle und stetige Erweiterung unseres Netzwerkes und unserer Kooperationen weiter wachsen. bessergrün ist auf dem Weg, ein nachhaltiger Marktplatz für Versicherungen und komplementäre Dienstleistungen zu werden. Mit der INTER Versicherungsgruppe, übrigens ebenfalls ein Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit,

konnten wir zudem einen weiteren Produktpartner sowie Anteilseigner gewinnen, der unsere Vision teilt. So werden in diesem Jahr eine ‚grüne‘ Jagdhaftpflicht sowie eine ‚grüne‘ Krankenzusatzversicherung auf den Markt kommen. Die Anbindung weiterer Vertriebspartner und Produktgeber ist ein laufender Prozess.

finanzwelt: Glauben Sie, dass alle Versicherer zu einem gewissen Teil grün werden müssen? So wie Gebäude (und somit Immobilieninvestments) energetisch werden müssen?

Arends» Diese Annahme teilen wir. An der Thematik wird auf mittelfristiger Sicht kein Anbieter vorbei kommen. Kunden- und Mitarbeitererwartungen sowie Regulatorik und Gesetzgeber sorgen für Bewegung in die richtige Richtung. Nicht alle Geschäftsmodelle und Unternehmensstrategien können und werden diese Ziele und Ansprüche gleich tief und umfassend umsetzen können und wollen. Da werden sich langfristig trotzdem deutliche Unterschiede entwickeln.

finanzwelt: Ein Jahr ist grob vorbei: Was können Makler Ihren Kunden denn Neues an bessergrün-Produkten anbieten?

Waller» In diesem Jahr wird es eine ‚grüne‘ Jagdhaftpflicht sowie eine ‚grüne‘ Krankenzusatzversicherung aus dem Hause der INTER Versicherungsgruppe geben. Diese Produkte erweitern unser bisheriges Portfolio um die der Kfz-, Hausrat-, Privathaftpflicht-, Tierhalterhaftpflicht-, Unfall- sowie Wohngebäudeversicherung. Weitere Versicherungen und Dienstleistungen sind in Planung und Vorbereitung. Interessierte Produktgeber und sonstige Dienstleister können gerne Kontakt aufnehmen.

finanzwelt: Ab 2021 soll es zur Pflicht werden, den Kunden auf „nachhaltige Alternativen“ hinzuweisen. Arbeiten Sie schon an digitalen Lösungen für Makler diesbezüglich?

Waller» Diese Pflicht wird die Themen ‚grün‘ und Nachhaltigkeit weiter vorantreiben. Wir sind in Überlegungen, Kapitalanlageprodukte für und mit bessergrün an den Start zu bringen. Eine sichere und allen rechtlichen Erfordernissen genügende Online-Abschlussstrecke ist fester Bestandteil unserer Anforderungen.

finanzwelt: Wie sieht generell die Unterstützung der Makler aus?

Arends» Die Unterstützung der Vertriebspartner erfolgt in enger Abstimmung mit den beteiligten Versicherern. Die Unterstützung reicht von Schulungen über Marketing- und Vertriebsmaterial bis hin zu Kampagnen mit individuellen Landingpages mit Abschlussmöglichkeit für Endkunden. Den Vertriebspartnern wird geholfen, den Community-Gedanken in dieser Zielgruppe vertrieblich zu nutzen. Dafür stellen wir zum Beispiel Content für Social Media zur Verfügung und bieten weiteren Support. (lvs)

Sie haben in diesem Sonderheft viel zum Thema Nachhaltigkeit gelesen. Und Sie haben von Markus Gotzi erklärt bekommen, woher der Begriff Nachhaltigkeit überhaupt kommt. Vielen Dank, lieber Herr von Carlowitz. Denn ich finde „ihren“ Begriff nicht nur im ökologischen, sondern auch im ökonomischen Sinne äußerst zutreffend. Im Grunde muss man nicht mal grün denken (oder wählen), um zu verstehen, dass Nachhaltigkeit reine Ökonomie, reine Marktwirtschaft für unsere Kinder und Enkelkinder ist. Etwas, was für Alfred Wieder ein steter Antrieb in seinem Schaffen war. Und somit kann ich mich schon bei zweien, Alfred Wieder und Markus Gotzi, namentlich bedanken, ohne die das Heft nicht in dieser Qualität und persönlicher Note fertig gestellt worden wäre. Zwei alte Bekannte, die immer wieder meinen Weg kreuzten. Für mich genau so beeindruckend, aber ganz neu, waren Herr Gebhardt von der Waldenburger und Herr Kaplan von ÖKOWORLD. Erst durch dieses Heft durfte ich Sie kennen lernen und was Sie zu sagen hatten, hat mich tief beeindruckt. Ich will auch nicht die anderen Mitstreiter in Sachen Nachhaltigkeit außer Acht lassen. Herr Gräfer von Pangaea Life, Herr Arends und Herr Waller von bessergrün. Wir alle kennen uns schon etwas länger, der Markt ist klein. Aber ich bewundere Ihre Standhaftigkeit und Ihr Engagement. Ebenfalls ganz neu, Herr Trübl (MaBeWo) und Herr Pötsch (Bavaria Weed). Endlich mal wieder andere Themen als immer nur Immobilien- oder New-Energy-Investments. Ich finde es wahnsinnig, was Sie in kürzester Zeit bewegt haben und wie Sie ihre Vision Wirklichkeit werden lassen. Davon brauchen wir mehr!

Alle diese Menschen und ihre Arbeit haben es verdient, dass wir uns mit dem Thema Nachhaltigkeit intensiver beschäftigen. Liebe Freunde der finanzwelt, das hier ist weitaus mehr als ein neuer Vertriebsansatz. Es ist der große Unterschied zwischen verbieten und erschaffen. Seien Sie Teil von etwa Großem und erschaffen Sie. Lassen Sie die Politiker in Berlin und Brüssel weiter regulieren und verbieten.

Wir werden die Welt verändern!

In diesem Sinne, Ihr dankbares Team der finanzwelt



finanzwelt

extra

IMPRESSUM

CHEFREDAKTEUR

Lenard von Stockhausen (lvs)
stockhausen@finanzwelt.de

ART DIRECTOR

wirkungswerk Werbeagentur
Jan Risch
Jonas Reggelin
Yannick Reggelin
kontakt@wirkungswerk.com

ANZEIGENLEITUNG

Uschi Meinert
meinert@finanzwelt.de

LEKTORAT/LESERSERVICE

Angela Schnell
schnell@finanzwelt.de

BILDREDAKTION

Sabrina Henkel
s.henkel@finanzwelt.de

REDAKTION

Armin Huber (ahu)
huber@finanzwelt.de

AUTOREN DIESER AUSGABE

Markus Gotzi

EXPERTENBEIRAT

Prof. Dr. Hans-Wilhelm Zeidler
(Vorsitzender)
Prof. Dr. Hans-Peter Schwintowski
Dr. Franz-Josef Liesenfeld

VERKAUFSPREIS

Einzelheft 4,50 Euro
Jahresabonnement: 25,- Euro
inkl. Versandkosten, inkl. MwSt.
(Inland). Die finanzwelt kann nur
direkt beim Verlag abonniert
werden und ist nicht im Handel
erhältlich.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Magazins darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm, die Aufnahme in elektronische Datenbanken oder andere Verfahren – vervielfältigt oder verbreitet werden.

DRUCK

Silber Druck oHG
Otto-Hahn-Straße 25
34253 Lohfelden

VERLAG

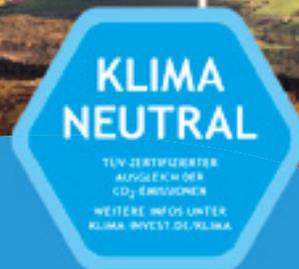
FW-Verlag GmbH
Söhnleinstraße 17
65201 Wiesbaden
Tel.: (06 11) 267 66 - 0
Fax: (06 11) 267 66 - 18
www.finanzwelt.de
info@finanzwelt.de
ISSN-Nr.: 0945-2028

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Dorothee J. Schöneich
(V. i. S. d. P.)



Zukunft. Nachhaltig. Absichern.



Pangaea Life Investment-Rente

Die erste ökologisch nachhaltige Zukunftsvorsorge
mit direkten Investments in erneuerbare Energien.

Denn man hat immer eine Wahl.

Pangaea Life GmbH
Thomas-Dehler-Straße 25 · 81737 München
Tel. 089/6787-5085
info@pangaea-life.de · www.pangaea-life.de



Eine Marke der Versicherungsgruppe
 **die Bayerische**

Jetzt
Vertriebspartner
werden!

partner@bessergruen.de

DER NACHHALTIGE MARKTPLATZ MIT TRANSPARENTEM MEHRWERT FÜR ALLE

Unsere Partner

AdmiralDirekt



i n t e r
VERSICHERUNGSGRUPPE